

Deutschlands Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Die erste Etappe

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Reichsregierung hat den ersten großen Angriff auf die Arbeitslosigkeit unternommen. Das bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm des früheren Reichskanzlers Papen bildet mit einer der Grundlagen, diesmal wird das Problem aber weit großzügiger angegangen, man ist nicht, wie dies bisher geschah, auf halbem Wege stehen geblieben. Mit der jetzt gefundenen Lösung erhofft man einen Erfolg, der für etwa eine Million Menschen neue Arbeit bedeutet. Dies soll erreicht werden, ohne die Währung zu gefährden oder die Bestimmungen des Bankengesetzes über die Diskontierung von Wechseln zu verletzen. Dieser Forderung wird dadurch Genüge getan, daß im Arbeitsbeschaffungsplan für den Umlauf der Wechsel, die zur Gelddarstellung dienen, keine längere Laufzeit als drei Monate vorgesehen ist und diese nach mehrfacher Prolongation aus ordentlichen Haushaltsmitteln in den Jahren 1934 bis 1938 eingelöst werden müssen. Gleichwohl werden die umlaufenden Zahlungsmittel um den Betrag von einer Milliarde vermehrt. Die in Aussicht genommenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden in der Wirtschaft als zusätzliches Geld wirken, ohne die Währung zu gefährden. Hierfür hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht Maßnahmen getroffen. Dr. Schacht konnte im Rahmen des Bankengesetzes dem Finanzierungsplan auf dem Wege von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seine Zustimmung geben; diese Lösung erinnert im Einzelnen wohl an frühere Vorschläge, es sind aber bessere Bedingungen den Kreditnehmern zugestanden worden. Grundgedanke bei der Aktion ist Durchsichtigkeit, Einfachheit und rasche Abwicklungsmöglichkeit. Die oberste Aufsicht über die Kreditgewährung liegt in den Händen des Reichsbankpräsidenten, des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers, also in den Händen der wirklich Maßgebenden. Um Verzögerungen bei der Kreditgewährung, die in möglichst weitgehender Weise erfolgen wird, zu vermeiden, sollen die drei genannten leitenden Persönlichkeiten alle 14 Tage zusammentreten, um das vorliegende Material zu prüfen und Entscheidungen zu fällen.

Man ist sich bei Aufstellung des Arbeitsbeschaffungsprogramms darüber klar gewesen, daß seine Durchführung eine nicht unerhebliche Belastung der Budgets von 1934 bis 1938 darstellt, da zu den in diese Budgets eingezeichneten jährlichen 200 Millionen für Arbeitsbeschaffung auch noch die Steuerminderungen durch die Steuergutschriften kommen. Man ist jedoch große Hoffnung auf die allgemeine Belebung der Wirtschaft, damit also auf eine Steigerung der Steuereinnahmen und auf der anderen Seite auf eine Verminderung der Ausgaben für die Arbeitslosen. Weiter erwartet man einen starken Zufluss von Geldmitteln aus den Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit. Hier will Dr. Goebbels mit einer großen Propaganda wirken. Schließlich erwartet man einen Rückstrom der weiblichen Angestellten in die Hauswirtschaft und damit die Freimachung von Arbeitsplätzen. Man erinnert sich an die Worte, die Reichsminister Doktor Goebbels anlässlich der Eröffnung der Berliner Ausstellung „Die Frau“ sprach, wobei die jetzige Entwicklung — die Frau sucht ihre ideale Aufgabe als Hausfrau und Mutter — angekündigt wurde.

Es wird natürlich abzuwarten sein, welchen Einfluß die Vermehrung der Kaufkraft durch das zusätzliche Geld auf das Angebot von Arbeitskraft und Waren auf deren Preise haben wird. Die Regierung des neuen Deutschlands kann aber leichter über hier liegende Schwierigkeiten hinwegkommen, weil sie in keiner Weise an die lohnpolitischen und tarifpolitischen Grundsätze der Gewerkschaften gebunden ist, von denen alle früheren Regierungen irgendwie abhängig waren. So sollen beispielsweise 400 000 Tiefbauarbeiter eingestellt werden, ohne daß sie zunächst in ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts eintreten. Ihnen wird der Betrag der Arbeitslosenrente, vermehrt um eine Vergütung von 25 Mark für vier Arbeitswochen, und eine tägliche warme Mahlzeit gegeben. Das wäre früher unmöglich gewesen, ohne Rücksicht auf die Arbeitslosen, obwohl die Gewerkschaften wußten, daß die Aufrechterhaltung ihrer Forderungen in Ermangelung der nötigen Mittel jede großzügige Rückführung von Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess unmöglich machen müßte. Man sollte eigentlich unter den Arbeitslosen Umfrage halten, ob ihnen das starre Prinzip des vollen Lohnes in einem Leben ohne Beschäftigung und bei den Almosen der Wohlfahrt lieber ist als eine Ausfüllung ihres Daseins durch Arbeit bei gleichzeitiger, wenn auch zunächst noch geringfügiger Verbesserung ihrer materiellen Daseinsgrundlage. Dabei ist zu beachten, daß keine endgültigen Zustände geschaffen werden sollen, daß hinter diesen Maßnahmen vielmehr die Hoffnung auf eine weitergreifende Belebung der Wirtschaft steht, die schließlich allen Arbeitswilligen ein auskömmliches Dasein verbürgt soll.

Der Angriff auf die Arbeitslosigkeit stellt einen Teil des vom Reichskanzler am 1. Mai verkündeten Gesamtplanes zur Behebung der Arbeitslosigkeit dar. Der Grundgedanke ist, daß der arbeitende Mensch allem voran steht, auch der Maschine voran. Die Steuerfreiheit für die Anschaffung von Maschinen und Geräten findet damit ihre Grenze, wo die Maschinenbeschaffung später menschliche Arbeitskräfte überflüssig machen könnte. Die zinslosen Darlehen, die Annette auf der Grundlage von Spenden scheinen, die freiwillige Spende, die Einziehung

der Hausangestellten in die steuerliche Stellung des erwerbslosen Familienglieds und die Ehestandsdarlehen runden den großzügigen Plan zu einem in sich geschlossenen Ganzen. Überall treten die weltanschaulichen Grundsätze des nationalen Sozialismus in die Erscheinung. In den Bestimmungen über die Ehestandsdarlehen wirkt sich die Auffassung aus, daß die Frau in erster Linie der Familie als Gattin und Mutter, nicht aber dem Beruf und der Wirtschaft gehört. Darum soll die Eheschließung in den Fällen finanziell gefördert werden, wo sie das endgültige Auscheiden der Frau aus dem beruflichen Leben zur Folge hat und einen Arbeitsplatz für einen männlichen Erwerbslosen schafft. Wenn sich die Hoffnung verwirklicht, daß auf diesem Wege schon

in einem Jahre 150 000 Ehen finanziert werden, die sonst nicht zustande kämen, so werden ebensoviel Arbeitsplätze geschaffen. Die Regierung ist sich bewußt, daß sie die Wirtschaft auf dem Arbeitsmarkt nicht schematisch und nicht mit Zwang ändern kann, aber sie schafft neue Voraussetzungen für eine Entwicklung zu gesunderen und natürlicheren Verhältnissen.

Das neue Gesetz stellt, wie erwähnt, nur einen Teil des von Hitler verkündeten Gesamtplanes dar. Weitere Pläne, die die Schaffung von großen Verkehrsstraßen, die Inangriffnahme umfangreicher Hausreparaturen, die Förderung zusätzlicher Produktion, vor allem zur Hebung der Ausfuhr ins Auge fassen, werden in endgültiger Form gebracht werden.

Zur Lage in Oesterreich

Die Großdeutschen protestieren

Normale Beziehungen zu Deutschland notwendig

Wien, 14. Juni.

Eine Abordnung von Nationalratsmitgliedern der großdeutschen Volkspartei sprach am Mittwoch beim Bundespräsidenten, beim Vizekanzler und beim Justizminister vor. Die Abordnung erhob Einspruch gegen die Verhaftung einer großen Zahl von Deutschen, die mit den Anschlüssen der letzten Tage in keinem wie immer gearteten Zusammenhange stehen und verlangte die schnellste Entlassung aller derjenigen, gegen die kein unmittelbarer strafbarer Tatbestand vorliege. Die Abordnung erhob ferner Einspruch dagegen, daß die zwei politischen Parteien als staatsfeindlich erklärt worden seien, ohne daß das Ergebnis der Untersuchung irgend welche staatsfeindlichen Handlungen ergeben hätte. Die Abordnung machte weiter auf den Schaden aufmerksam, den die Wirtschaft durch dieses Vorgehen erleide und forderte die Herstellung normaler Verhältnisse zum Deutschen Reich als unbedingt notwendig. Die Abordnung verwies noch darauf, daß durch die jetzt geübte Praxis die Radikalisierung immer weiter fortschreiten werde, weshalb nichts unversucht bleiben dürfe, um eine solche Entwicklung aufzuhalten.

Der Bundespräsident, der Vizekanzler und der Justizminister nahmen die Erklärung zur Kenntnis und versprachen, die vorgebrachten konkreten Fälle schnellstens zu überprüfen und diejenigen aus der Haft zu entlassen, deren Unschuld außer Zweifel stehe. Sie bedauerten, daß sich das Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich durch politische Zwischenfälle getrübt habe und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder normale politische und wirtschaftliche Verhältnisse zwischen beiden Staaten hergestellt werden.

Der Landesführer der NSDAP. in Oesterreich



Theo Habicht, der Leiter der NSDAP in Oesterreich, wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Linz zusammen mit vier Parteifreunden verhaftet und in das Linzer Polizeigefangenenhaus eingeliefert. Habicht war als Landesinspektor der österreichischen NSDAP tätig. Nach Blättermeldungen aus Linz war Habicht in einer schmutzigen Einzelzelle untergebracht worden. Da sein Einspruch erfolglos geblieben sei, sei er in den Hungerstreik getreten.

Presseattaché Habicht zur Grenze abgeschoben

Wien, 14. Juni.

Nach einer Mitteilung des Bundeskanzleramts an die deutsche Gesandtschaft ist Reichstagsabgeordneter Habicht, der gestern verhaftet worden war, in Begleitung von zwei Sicherheitsbeamten in seinem eigenen Auto heute von Linz an die Grenze nach Passau gebracht worden. Dem gleichfalls der deutschen Gesandtschaft zugeteilten Herrn Cofers, der in Wien verhaftet wurde, ist gestern Abend der Ausweisungsbefehl zugegangen. Er hat hiergegen Berufung eingelegt, die für drei Tage Aufschubkraft hat.

Oesterreichischer Presseattaché in Berlin verhaftet

Berlin, 14. Juni.

Aus bisher noch unbekannten Gründen ist der Presseattaché der österreichischen Gesandtschaft in Berlin Wasserbühl verhaftet worden.

Die österreichische Regierung hat gegen die Verhaftung vor allem im Hinblick auf eine Verletzung der Exterritorialität Protest erhoben.

Ueber 1000 österreichische Hitlerleute in Haft

Wien, 14. Juni.

Wie die Blätter feststellen, sind bis heute früh mehr als 1000 Funktionäre der Hitlerbewegung in Oesterreich festgenommen worden.

Innsbruck, 14. Juni.

In Tirol nehmen die behördlichen Maßnahmen gegen jede Befundung des nationalen Willens der Bevölkerung ihren Fortgang. So wurden am Dienstag Gastwirte in Innsbruck, die nach dem Verbot der Hakenkreuzfahne mit schwarz-weiß-roten Fahnen geklaggt hatten, davon verurteilt, daß das Aushängen der deutschen Reichsfarben verboten sei und daß die Fahnen eingezogen werden müßten. Wegen dieser Maßnahmen hat der deutsche Generalkonsul in Innsbruck entsprechende Schritte bei der Landesregierung in die Wege geleitet. Gleichzeitig gehen die Verhaftungen in Tirol von nationalsozialistischen Funktionären in verstärktem Maße weiter. In Innsbruck befinden sich zurzeit insgesamt 44 nationalsozialistische Führer und Funktionäre in Haft, gegen die die Untersuchung aber nicht im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Seidler, sondern wegen Hochverrats geführt wird. In Ruffstein wurden 9 nationalsozialistische Führer festgenommen. Weitere Verhaftungen erfolgten in Jilfenthal, in Hallein und im Oberinntal. Nach Ruffstein wurde am Dienstag Militär gelegt.

Sicherheitsdirektoren mit großen Vollmachten

Wien, 14. Juni.

Aus einer Rede des Heeresministers Baugoin geht hervor, daß der Wirkungskreis der Sicherheitsdirektoren in den österreichischen Ländern weitaus größer ist, als es ursprünglich den Anschein hatte. Den Sicherheitsdirektoren untersteht nicht nur die Polizei und Gendarmerie des Landes und sie sind nicht nur berechtigt, Abteilungen des Bundesheeres anzufordern, sondern es wird ihnen im Fall einer Gefahr auch die Mithilfe der privaten Formationen zur Verfügung stehen, aus denen die Mithilfskörper (Hilfspolizei) gebildet werden. Außerdem ist ihnen aber auch das gesamte Pressewesen unterstellt. Ferner haben sie für die genaue Beachtung des Vereins- und Versammlungsrechts zu sorgen.

Dollfuß bittet die Mächte um Intervention

London, 14. Juni.

In einer Meldung des „Times“-Korrespondenten in Wien heißt es, das Pressedepartement der Bundeskanzlei stelle es in Abrede, daß der Bundeskanzler Dollfuß Großbritannien und andere Mächte ersucht habe, im deutsch-österreichischen Konflikt zu intervenieren. Das äußerste, was die amtlichen Stellen zugeben wollen, sei, daß der Kanzler in London auf die österreichischen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht habe. Über private Informationen liegen diese Dementis nicht als glaubhaft erscheinen. Auf alle Fälle ist es klar, daß der österreichische Bundeskanzler nicht der Weltwirtschaftskonferenz zuliebe in London bleibt, während sich die Spannung in Oesterreich zusehends verschärft. Einen ersten Wiederbeschlag seiner Londoner Bemühungen scheint ein gleichfalls von der „Times“ veröffentlichter Artikel zu bilden, in dem es heißt, die Lage, die durch die „Einmischung der deutschen nationalsozialistischen Partei in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs“ entstanden sei, habe in England große Besorgnisse verursacht.

Rücktritt eines österreichischen Generalkonsuls

Berlin, 14. Juni.

Wie die nationalsozialistische Korrespondenz aus Karlsruhe meldet, hat der österreichische Generalkonsul in Baden, Menzinger, wegen der deutschfeindlichen Haltung der österreichischen Regierung sein Amt niedergelegt.

Eine Kolonie für Oesterreich

Eine Kolonie für Oesterreich in Uebersee strebt vornehmlich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der heranwachsenden Jugend ein Verein an, dessen Gründung in einer im Hause der Wiener Kaufmannschaft abgehaltenen Versammlung beschlossen wurde, an der zahlreiche Industrielle und Kaufleute, Vertreter der Behörden sowie Vertreter der Kunst und Wissenschaft teilnahmen.

England und Italien für Teilzahlung

Amerikanische Antwortnote eingetroffen

Washington, 14. Juni.

Am Dienstagabend wurde in Washington eine englische Note sowie ein italienisches aide memoire zur Schuldenfrage überreicht. Beide Länder schlugen eine ratenweise Zahlung der am 15. Juni fälligen Beträge vor. Roosevelt stellte noch am gleichen Abend unter Hinzuziehung seiner Ratgeber den Entwurf der Antwort fest. In Washington ist man über die englische Note keineswegs sehr erfreut, denn Roosevelt hatte gehofft, einer Auseinandersetzung über die Schuldenfrage aus dem Wege gehen zu können. Um sich den Rücken zu decken, besprach sich der Präsident auch mit den Parteiführern der beiden Häuser; denn eine Annahme des englischen Vorschlags bedeutet zweifellos die Aufrollung der Schuldenrevision. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß es noch sehr ungewiß sei, ob der englische Vorschlag angenommen werde. Es werde jedenfalls nichts angenommen, was danach aussehe, als ob Amerika von vornherein auf seinen Anspruch auf die ausstehenden Teilbeträge verzichte. Eine Teilzahlung sei annehmbar unter der Voraussetzung, daß ein neuer Schuldenvertrag abgeschlossen werde, wobei offenbar zwischen Frankreich und England ein Unterschied gemacht werden soll. Frankreich müsse unter allen Umständen der Zahlung seiner sämtlichen Schulden nachkommen. In Senatskreisen ist man teilweise derart verstimmt, daß sogar erklärt worden ist, es sei besser, wenn die amerikanischen Vertreter in London gleich abreisten.

Laut „Universal“ erklärt Roosevelt in dem Antwortentwurf mit sorgfältig gewählten Worten, daß Amerika eine Teilzahlung zwar entgegennehmen aber so auffassen werde, daß England den Unterschied schuldig bleibe; denn eine Teilzahlung könne ohne die Zustimmung des Kongresses nicht als eine volle Regelung angesehen werden.

Wie weiter verlautet, will Washington jede Schuldernation getrennt behandeln. Eine allgemeine Schuldenrevision kommt danach also nicht in Frage. Offenbar wollen die Amerikaner die Franzosen zwingen, die im Dezember nicht geleistete Rate nachzuzahlen. Uebrigens soll innerhalb des amerikanischen Kabinetts Stimmung dafür geherrscht haben, daß Staatssekretär Hull am Dienstag

eine scharfe Entgegnung auf die englische und die italienische Rede abgeben sollte. Roosevelt soll sich aber dagegen ausgesprochen haben.

Brüssel, 14. Juni.

Die belgische Regierung hat in Washington mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die am 15. Juni fällige Kriegsschuldenzahlung zu leisten.

London, 14. Juni.

Die Note des Präsidenten Roosevelt über die Regelung der britischen Kriegsschulden an Amerika ist soeben in London eingetroffen. Wie Reuter erfährt, hat der Inhalt bei den britischen Ministern Befriedigung ausgelöst.

Washington, 14. Juni.

Das Weiße Haus wird heute abend gleichzeitig mit der britischen Regierung den Notentext über die Revision der britischen Kriegsschulden veröffentlichen. Präsident Roosevelt wird eine halbe Stunde vorerst in einer formellen Mitteilung für den Kongreß und die Öffentlichkeit die Gründe auseinandersetzen, weshalb er die Einigung mit England für erwünscht hält.

Einer in London eingelaufenen Meldung zufolge, verlautet in Washington, Präsident Roosevelt habe England in der amerikanischen Antwort auf die englische Kriegsschuldennote mitgeteilt, daß er die angebotene Teilzahlung nur unter der Bedingung annehmen könne, daß sie als Abschlagszahlung der gesamten am Donnerstag fälligen Rate angesehen werde.

Auch Polen wünscht Kriegsschuldenverhandlungen

PAT. Washington, 14. Juni.

Der polnische Botschafter in Washington, Patel, hat im Staatsdepartement eine Denkschrift der polnischen Regierung niedergelegt, in der Polen eine Prolongierung der am 10. Juli fälligen Kriegsschuldenrate vorschlägt und um die Aufnahme von Verhandlungen über die Kriegsschuldenfrage bittet.

Sechs Lodzer Zeitungen beschlagnahmt!

„Die Freiheit der Presse wird gewährleistet.“ Artikel 105 der polnischen Verfassung.

Gestern wurde die „Freie Presse“ wegen eines Diebstahlberichts konfisziert. Aus dem gleichen Grund verfielen der Beschlagnahme die nachstehenden Blätter: die „Lodzer Volkszeitung“, die „Neue Lodzer Ztg.“, der „Glos Poranny“, der „Prad“, das „Lodzer Tageblatt“.

Die gestrige Beschlagnahme erscheint um so weniger gerechtfertigt, als die in dem konfiszierten Bericht geschilderte Tatsache seit Monaten in Lodz öffentlich diskutiert wird. Zudem ist das dem Bericht zugrunde liegende Material dem betreffenden Nachrichtenbüro von hierfür zuständigen Stelle zur Verfügung gestellt worden.

Was nicht aber schließlich die Beschlagnahme der Nachrichten in Lodzer Blättern, wenn man sie in hier verkauften Warschauer Blättern lesen kann!

Verwirrung

Polnische Blätter melden: Der Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger in Polen hat beschlossen, bei den maßgebenden Stellen um Änderung des Titels des „Polsener Tageblatts“ in „Poznański Tageblatt“ nachzusuchen, da diese Zeitung nicht in Polen, sondern Poznan erscheint.

Die Leute vergessen, daß in Berlin ein „Dziennik Berlinski“ und nicht „Berliner Dziennik“, in Allenstein eine „Gazeta Olsztynska“ und nicht eine „Allenstein-Gazeta“ erscheint.

Immer noch Proteste gegen die Sejmwahlen

Das Oberste Gericht hat vorgestern in geschlossener Sitzung die Einsprüche gegen die Sejmwahlen im Lubliner Bezirk behandelt und beschlossen, sie anzunehmen und in öffentlicher Sitzung zu verhandeln.

Wieder ein polnischer Hochschulrektor nicht bestätigt

Der zum Rektor der Krakauer Bergakademie gewählte Prof. Goetel wurde vom Unterrichtsminister nicht bestätigt.

Der neue polnische Botschafter in der Türkei

Potocki, hat gestern Kemal Pascha sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Neue Verhaftungen und Enthaltungen in Deutschland

Stuttgart, 14. Juni.

Durch die Polizei erfolgte heute die Festnahme des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Pflügel, des früheren demokratischen Abgeordneten Rohman und des früheren demokratischen Landtagsabgeordneten Johann

Fischer, sowie des Reichstagsabgeordneten Dr. Mierendorff.

Des weiteren wurden heute rund 200 Personen aus dem Konzentrationslager Kolberg entlassen.

Deutschland verbietet 254 ausländische Druckschriften

Berlin, 14. Juni.

Der preussische Innenminister Göring hat jetzt den in Frage kommenden Behörden ein Verzeichnis der in Deutschland verbotenen ausländischen Druckschriften zugeleitet. Das Verzeichnis weist mehr als 20 europäische und außereuropäische Staaten mit insgesamt 254 verbotenen Druckschriften auf: Amerika 9, Argentinien 2, Japan 7, Kanada 2, Dänemark 4, Danzig 3, England 5, Frankreich 31, Holland 9, Lettland 2, Litauen 1, Lützenburg 5, Österreich 37, Polen 24, Rumänien 1, Saargebiet 4, Schweden 1, Schweiz 26, Sowjetrußland 9, Spanien 2 und Tschechoslowakei 66. Von dem Verbot sind in erster Linie kommunistische und sozialdemokratische Druckschriften betroffen, aber auch eine Anzahl von Zeitungen, die sich an der Verbreitung von Greuelnachrichten in den letzten Monaten hervorgetan haben.

Der „Werwolf“ in Sachsen verboten

Dresden, 14. Juni.

Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 den „Werwolf“ samt seinen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaats Sachsen aufgelöst und verboten. Die aus dem „Werwolf“ hervorgegangene „Schwarze Brigade Sachsens“ wird von dieser Verordnung nicht berührt.



Umspannt die weite Welt Dein Schritt, Nimm immer Deine Zeitung mit!

Ein Ferienabonnement auf die „Freie Presse“ bringt viel Abwechslung und Freude.



Luft und Sonne

und Wasser können ihrer Haut nichts schaden, wenn Sie vorbeugend täglich Herba-Creme und Seife benutzen. Diese hochwertigen Herba-Präparate beseitigen rasch u. sicher jegliche Hautunreinheiten, insbesondere die unschönen Sommersprossen und gelben Hautflecken. Ein Versuch überzeugt. Herba-Creme ist von 50 P an erhältlich.

HERBA
CREME U. SEIFE
VON OBERMEYER & CO.

Lettland sperrt deutsche Einfuhr

Berlin, 14. Juni.

Nach einer Rigaer Meldung der „Volksischen Zeitung“ hat Lettland die gesamte Einfuhr aus Deutschland gesperrt.

Säuberung der kommunistischen Partei in Sowjetrußland

Moskau, 14. Juni.

Die Säuberungsaktion, die am 1. Juni innerhalb der kommunistischen Partei begonnen hat, hat schon jetzt 12 000 Kommunisten außerhalb der Partei gestellt. Es sollen noch mehrere tausend aus der Partei ausgewiesen werden, da ihre Anwesenheit die kommunistische Diktatur schwäche. Die Parteifunktionäre erklären, daß die Säuberungsaktion mit großer Schärfe ausgeführt werden wird.

Kampf dem Frauen- und Kinder-Handel!

Das „International Bureau of the Suppression of Traffic in Women and Children“ (London), das Büro zur Unterdrückung des Handels mit Frauen und Kindern, hat den 9. Internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Frauen- und Mädchenhandels nach Berlin einberufen. Der deutsche Zweigverein ist das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels, das sich in den letzten Jahren auch des besonders wirksamen Aufklärungsmittels: des Films bedient hat.

Militärlieger wirft versehentlich Bombe ab

Paris, 14. Juni.

Nach einem Übungsflug hat ein Militärlieger des Flughafens von Villacoublay durch eine versehentliche Schaltung aus 800 Meter Höhe eine Bombe von 520 Kilogramm auf eine staatl. Straße abgeworfen. Die Hälfte der Chaussee wurde durch den unabsichtlichen Treffer aufgerissen.

Sekte Nachreichten

PAT. Die jüdisch-litauischen Parlamentarier weilen gestern in Gdingen.

Der Jungdeutsche Orden (Jungdo) in Württemberg ist aufgelöst worden.

Gestern fanden in London Besprechungen mit der Stillhaltegläubigern in Deutschland statt.

PAT. Der Weltflieger Mattern ist wegen starken Nebels wieder nach Chabarowsk zurückgekehrt.

PAT. In der zweiten Runde des Olympischen Schachturniers in Folkestone wurden folgende Ergebnisse erzielt: Lettland—Island 3:1, Litauen—Dänemark 2,5:1,5; alle übrigen Treffen sind unbeeendet, u. a. auch das bisher 1,5:1,5 stehende Treffen Polen—Frankreich, da die Partie Wlasczyn (Fr.)—Dr. Tartakower (Pl.) hängt. Tartakower befindet sich in besserer Stellung.

Die „Bremen“ fährt Rekord. Nach einem Funktspruch vom Bord des zurzeit auf der Heimreise nach Bremerhaven befindlichen Lloydampfers „Bremen“ entwickelte das Schiff auf der Fahrt über den Nordatlantik vom Ambroß-Feuerschiff bis Cherbourg eine bisher von keinem anderen Schiff aufgestellte Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,14 Seemeilen pro Stunde. Die „Bremen“ hat damit einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt.

Am Dirigentenpult gestorben. Der Generalmusikdirektor Dr. Egon Pollak aus Hamburg dirigierte am Mittwoch im Prager deutschen Theater die Oper „Fidelio“. Kurz vor Schluß des 1. Aktes wurde er von einem Unwohlsein befallen. Er wurde bewußtlos. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzstillstand feststellen. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Rußlands innen- und außenpolitische Note

Von Axel Schmidt

Man hat in Moskau außen- und innenpolitische Sorgen. Selbst die unter strengster Zensur stehende Sowjetpresse kann es nicht mehr verschweigen. Als einziger Lichtblick in all dem Grau werden die polnischen Lebenswichtigkeiten gebucht, die sich von Tag zu Tag vermehren, seitdem der Viermächtepakt Warschau Bedenken macht. Die Moskauer Presse sekundiert der polnischen eifrig. Die „Komissom. Prawda“ befürchtet sogar, daß der Anschluß Deutschlands an dieses Abkommen den Ukraine-Plänen Alfred Rosenbergs „neue Hoffnungen und Flügel“ geben werde.

Doch nicht die europäischen Fragen stehen in der ersten Reihe der Moskauer Sorgen. Aus Ostasien kommen die alarmierendsten Nachrichten. Die vollständige Lahmlegung des Verkehrs auf der Ostchinesischen Bahn ist für die Verbindung des russischen Ussurigebietes mit dem europäischen Rußland ein schwerer Schlag. Das Ussurigebiet hängt mit dem europäischen Rußland jetzt nur durch die einen weiten Umweg machende Bahn längs der russisch-mandschurischen Grenze zusammen. Nach Erbauung der Ostchinesischen Bahn, die direkt durch das mandschurische Gebiet die russische Hafenstadt Wladiwostok mit Moskau verbindet, diene diese Sibirische Bahn nur dem örtlichen Verkehr und für einen schnelleren Durchgangsverkehr dürfte das Bahngeleise nicht mehr widerstandsfähig genug sein.

Moskau sah bis vor kurzem auf die japanischen Eingriffe auf dem asiatischen Festland mit ziemlicher Gelassenheit. Erstens richteten sich die Vorstöße gegen China, zweitens bestand die Hoffnung, daß Amerika für die offene Tür auf dem asiatischen Festland sorgen würde. Daher hat die Tokioter Meldung, daß Roosevelt die von Japan in Asien geschaffene Lage ohne Widerspruch hinnehmen wolle, in Moskau Nervosität hervorgerufen. Das von Tokio kolportierte Wort, Amerika hätte nichts dagegen einzuwenden, falls Japan die Mandschurei als sein Dominion betrachten würde, ist den Moskauer Machthabern in die Glieder gefahren.

In der „Iswestija“ ist ein A. R. gezeichneter Aufsatz erschienen, der die Besorgnisse in Moskau widerspiegelt. Hinter diesen Initialen versteckt sich der bekannte Außenpolitiker der Sowjetunion, Karl Radek, der nur das Wort zu ergreifen pflegt, wenn es gilt, zu großen Fragen der Sowjetrussischen Außenpolitik Stellung zu nehmen. In sehr vorsichtiger Form wird hier den Lesern zu verstehen gegeben, daß eine Entspannung der Beziehungen zwischen Washington und Tokio letzten Endes sich zum Schaden der Sowjetunion auswirken könnte. Diese Befürchtungen des offiziellen Moskauer Blattes werden noch durch eine Meldung der „Tas“ aus Schanghai unterstrichen. Diese Meldung sagt, daß abgesehen von dem Waffenstillstand zwischen Japan und China noch ein Geheimvertrag abgeschlossen sei. Dieser Vertrag soll drei Punkte enthalten: 1) Abgrenzung der Mandschurei, 2) Zugeständnisse für den Transport japanischer Truppen durch chinesisches Gebiet und 3) das Recht für die japanische Kriegsmarine, alle chinesischen Häfen zu benutzen. Sollte sich diese Meldung der „Tas“ bestätigen, so hätte Japan die Hände frei bekommen für eine Vereinigung der Frage der Vorherrschaft in Ostasien. An dem japanischen Endziel der Vertreibung der Russen von der Küste des Stillen Ozeans und der Annexion des Ussurigebietes, um aus dem japanischen Meer eine japanische Binnensee zu machen, besteht kein Zweifel. Die Frage ist nur, ob sich Japan jetzt stark genug fühlt, den entscheidenden Vorstoß zu wagen. Ganz abgesehen davon, daß

es, wie der Japanisch-russische Krieg gezeigt hat, selbst für einen so mächtigen Staat, wie für das damalige zarische Rußland, nicht möglich war, einen Krieg siegreich zu führen, dessen Nachschub nur auf eine viele tausend Kilometer lange Bahnlinie angewiesen ist, ist Rußland eben durch seine wirtschaftlichen Nöte überhaupt nicht in der Lage, einen Krieg zu führen. Gewiß trat inzwischen insofern eine Verbesserung der militärischen Situation ein, als Rußland sich eine neue Basis für seine Kriegsindustrie geschaffen hat, indem es die Kohlengruben in Kusnezow (Sibirien) durch eine Bahn mit den Erzlagern im Ural verband. Diese neue Kriegsindustrie ist zwar günstiger zu Ostasien gelegen, als die bisherige im Donezgebiet; aber auch sie ist immer noch zu weit von Wladiwostok entfernt, um dem Nachschub keine Schwierigkeiten zu machen.

Aber auch sonst ist Rußland gegenwärtig nicht in der Lage, sich auf einen Krieg einzulassen. Moskau befindet sich nicht nur in schweren Finanzkalamitäten, vor allem machen die Ernährungsverhältnisse ihm immer größere Schwierigkeiten. Und diese Schwierigkeiten beschränken sich dieses Mal nicht nur auf das Dorf, über dessen Schicksale sich die Herren im Kreml nie allzu große Sorgen machen, sondern es haben dieses Mal die Ernährungsstörungen auch auf die Arbeiterschaft übergegriffen. Kein Geringerer als der Staatspräsident Kassin mußte kürzlich in einer Rede feststellen, daß sich das Vieh in den vorstädtischen Landwirtschaften, die die Fabrikläden mit landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen haben, im Zustand höchster Erschöpfung befände. Für die Pferde seien keine Futtermittel vorhanden, sie verendeten in Massen. Vor allem aber fehle es an menschlicher Arbeitskraft, weil die durch das forcierte Arbeitstempo übermüdeten Arbeiter nicht mehr imstande seien, auf den Feldern der vorstädtischen Landwirtschaft zu arbeiten.

Da nun nicht anzunehmen ist, daß der Staatspräsident die wirtschaftlichen Verhältnisse zu schwarz malen wird, wird es verständlich, wenn die Sowjetpresse das Vorgehen Japans in der Nordmandschurei mit größter Sorge zu beobachten beginnt. Es läßt sich in der Tat nicht leugnen, daß in den letzten fünfzig Jahren die Situation für Japan niemals so günstig gewesen ist, wie eben jetzt. Diese Erkenntnis trägt nicht dazu bei, die Stimmung unter den Moskauer Machthabern zu heben. Stalins plötzliche Aussöhnung mit Kamenew und Sinowjew dürfte darauf zurückzuführen sein, daß vom Diktator in Voraussicht außenpolitischer Verwicklungen versucht wird, nach Möglichkeit die innerpolitischen Spannungen zu beseitigen.

Don Carlos in Moskau

„Geben Sie Gedankenfreiheit!“

Aus dem Bericht eines Moskauer Freundes teilt die „Hilse“ mit:

„Daß das Elend auf dem Lande wächst, soll die Stadt möglichst wenig erfahren. Hier wird, mit einer gewissen Krampfhaftigkeit, das große Leben aufrecht erhalten. Die Opern prunkvoll in dem Stil der weggesunkenen bürgerlich-zaristischen Zeit. Neulich wurde zum erstenmal im Schauspiel Schillers „Don Carlos“ aufgeführt — angeblich gingen die Verhandlungen über ein Jahr, ob die Neueinstudierung gestattet werden solle. Sie war für uns Deutsche, aber nicht bloß für uns Deutsche, von hohem, schließlich auch politischem Interesse. Was würde der Marquis Posa zu Philipp sagen? „Sire, halten Sie die Generalin!“ Nein, der Marquis sagte: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“ Und der weite Raum dröhnte nach diesen Worten von betäubendem, demonstrativem Beifall. Das also passiert gegenwärtig in Moskau.“

Oberst Lawrence spukt schon wieder

Was geht in Indien vor? — Das Werkzeug englischer Intrigenpolitik. — Lebte Lawrence überhaupt noch?

Aus Bombay wird einer amerikanischen Zeitung gemeldet, daß die englische Regierung den aus dem Weltkrieg bekannten Oberst Lawrence dazu abkommandiert habe, Zwietracht unter bestimmte indische Stämme zu säen, um auf diese Weise eine Ausdehnung der indischen Freiheitsbewegung zu verhindern. Die Londoner Regierung habe dem Oberst eine gewaltige Geldsumme zur Verfügung gestellt, um seine schwierige und außerordentlich gefährliche Aufgabe durchführen zu können.

Was an dieser Meldung, die reichlich sensationell klingt, wahr ist, ist schwer festzustellen. Es ist aber außerordentlich bezeichnend, daß überall, wo sich für England Schwierigkeiten in dem Zusammenhalt seines Weltreiches zeigen, die Gestalt des Oberst Lawrence auftaucht.

Dabei weiß kein Mensch, wer eigentlich Oberst Lawrence ist, geschweige denn, wie er aussieht. Man weiß nur, daß während der Kriegszeit ein außerordentlich fähiger britischer Offizier, der mit 25 Jahren schon den Oberstrang hatte, zu allerlei sehr schwierigen Aufgaben herangezogen wurde. Vor allem kommt die Aufwiegelung der arabischen Volksstämme gegen die türkische Herrschaft auf sein Konto.

Diese Großtat hat dem jungen Offizier einen unsterblichen Ruhm in seinem Vaterland gesichert und er wurde für weitere Geheimmissionen verwendet. Kurz nach dem Kriege findet man ihn wieder in Afghanistan, wo es ihm zuerst auch gelingt, die Einwohner gegen die eigene Regierung und insbesondere gegen die Russen aufzuheizen. Allerdings sah England sich dann nach kurzer Zeit genötigt, das Land wieder zu räumen und sich selbst zu überlassen.

Auch in Ägypten tauchte der Name des Obersten im Zusammenhang mit allerlei mehr oder weniger geheim-

nissvollen und dunklen Affären auf, die alle zum Ziel hatten, die Bewohner gegen die Regierung aufzuwiegeln und auf diese Weise die Besitzergreifung Englands zu befähigen. Indien hat ihn im Laufe der letzten zehn Jahren schon mehrfach gesehen und auf sein Konto sollen die großen Religionskämpfe, die England nicht ungenügend sieht, zum großen Teil gekommen sein.

In England selbst kursieren über den Oberst die unsinnigsten Gerüchte. Die einen sagen, er sei 1918 in Palästina von den Deutschen erschossen worden und das Kriegsministerium bediene sich in außerordentlich geschickter Weise seines mit mystischem Glanz umgebenen Namens, die anderen sagen, der Oberst lebe noch und tue irgendwo treu und brav seinen Dienst oder sei längst pensioniert und ruhe sich auf seinen verdienten Lorbeeren aus, während andere unter seinem Namen neue Soldaten zu Englands Ruhm vollbringen. Nicht wenige aber sind der festen Überzeugung, daß der wahre Lawrence alle Taten vollbringt, die man ihm zuschreibt, daß er nach wie vor ein überaus wichtiges Werkzeug englischer Intrigenpolitik ist und daß es ihm zur Pflicht gemacht sei, sich selbst völlig unsichtbar zu machen. Sein Bankkonto schwelle von Jahr zu Jahr mehr an und dereinst könne er sich, wenn ihm nicht inzwischen irgendwo der Garaus gemacht worden sei, als Millionär zur Ruhe setzen.

Bei Stuhlinnervation, Unterleibsklüberfüllung, Kon-
gestionen, Hüftenergieverweh, Kreuzschmerzen, Atemnot,
Herzklopfen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemüts-
verfälschung bewirkt das natürliche „Franz-Joseph“-Wit-
termasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und
ruhigen Schlaf. Arztlich empfohlen. 5072



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

116

Dann fragte der Bär von Wilsach:
„Und würden Sie mir nicht sagen, wo der Hund sich befindet?“

Ursula erschraf. Wenn jemand sie hier sehen könnte! Wenn Onkel und Tante erführen, daß sie sich hier neben einem ihr stoffremden Herrn gesetzt hatte! Sich mit ihm unterhielt! Furchtbar! Sie mußte so schnell wie möglich fort von hier.

Hastig stand Ursula auf. Da hielt er ihre Hand fest.
„Aussteigen? Sie werden doch nicht? Ich möchte Ihnen helfen, kleines Mädel. Vielleicht könnte ich den Hund laufen? Und überhaupt ein Wörtchen mit dem Herrn sprechen? Ich kenne so allerlei Leute. Wenn ich Ihnen helfen kann, mache ich es sehr gern.“

Da sagte Ursula:
„Ich bin Ursula Bingen, die Nichte des Landgerichtsdirektors Mellendorf, und lebe in meinem Hause, da ich Witwe bin. Der Hund gehört unserm Hauswirt, Herrn Lehnert.“

„Gestatten Sie: Dietrich Bär von Wilsach. Ich kenne...“

Er hielt inne, blickte erkannt in Ursulas Gesicht. Plötzlich lachte er laut auf.

„Ah, nun fürchten Sie sich? Haben Sie auch schon fürchterliche Sachen über mich gehört? Das kann ich nicht ändern. Aber dem Hunde helfe ich bestimmt. Drüben in der Försterei werde ich ihn mit unterbringen.“

Und dort können Sie ihn ja auch besuchen. Die Försterin ist eine liebe, alte Dame, zu der Sie immer kommen dürfen. Ich werde das gleich ordnen. Ist es so recht?“
„Ich danke Ihnen sehr, Herr von Wilsach. Ich — der Hund tut mir so leid. Aber wenn er jetzt fortkommt, dann laßt sich der Herr Lehnert einen anderen Hund, und er wird ihn wieder quälen.“

Sinnend ruhten seine heißen, scharfen Augen auf dem reizenden Gesicht. Dann sagte Wilsach:

„Das lassen Sie meine Sache sein, was Herr Lehnert in Zukunft tun wird. Tiere quält man nicht, darin bin ich ganz Ihrer Meinung, mein gnädiges Fräulein. Darf ich fragen, weshalb Sie nicht mit zum Fest in Wilsach waren? Die Einladung galt doch für die ganze Familie des Herrn Landgerichtsdirektors Mellendorf?“

„Ich war damals noch nicht hier. Aber meine Ausrufen haben immer von diesem Fest geschwärmt.“

Er lachte auf sie nieder. Sie war so reizend, so unberührt, so fern jeder Kotletterie, daß er sich ganz erfüllt fühlte.

Geraltbnel Sie war eine Frau! Eine schöne, zaubernde Frau, die das Leben kannte. Aber er liebte sie! Oder begehrte er sie nur mit allen Fasern seines lebensschafflichen Herzens?

Zu dem jungen Mädel hier zog ihn fast väterliches Gefühl. Er hatte das Bedürfnis, sie vor allem Leid zu schützen. Das war natürlich Unsinn, denn dazu war der Onkel da, bei dem sie sich befand. Aber sonderbar, er hatte das Gefühl, als ob ihr gerade von dieser Seite her Leid käme. Das war auch Unsinn. Und er war verrückt, sich solche Gedanken überhaupt zu machen. Dem kleinen Mädel hier war geholfen, wenn sie den Hund nicht mehr leiden sah und wenn sie ihren vierbeinigen Freund wieder hatte und ab und zu mit ihm herumtollen durfte.

Er hielt die kleine Mädchenhand in der seinen. Dann beugte er sich plötzlich und drückte einen Kuß darauf.

„Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein! Ich möchte nicht schuld sein, wenn Sie wegen zu lauer Ausbleibens etwa Schelte bekommen.“

Ursula blickte in die blauen Männeraugen. Sie zitterte plötzlich am ganzen Körper, riß ihre Hand aus der seinen und lief davon.

Der Bär von Wilsach lächelte. Dann verlor sich dieses Lächeln, der Mund wurde zornig zusammengepreßt, und er schritt weiter.

Ganz drüben sah er ein helles Kleid, ein schlankes Figürchen. Und da war in den Männeraugen wieder das weiche Leuchten, das eigentlich Dietrich von Wilsachs Augen sonst fremd war.

Fünftes Kapitel

Eines Morgens war Harraß fort. Ursula lugte hinunter. Und das Herz schlug laut und schmerzhaft. Der Bär von Wilsach hatte also Wort gehalten. Harraß war frei! Sollte sie sich nun wirklich einmal einig Stunden freie Zeit erbitten und ihn besuchen?

Ursula wußte nicht, ob das recht oder unrecht war, dem Onkel und der Tante gegenüber. Was sollte sie tun? Erzählen durfte sie es aber doch auch nicht; denn dann mußte sie ja sagen, daß sie sich mit Herrn von Wilsach unterhalten hatte. Und das würde man ihr nicht verzeihen. Vor allem die Ausrufen nicht. Sie wußte ja ganz genau, die kleine Ursula, was für Wünsche sich im Hause des Onkels um die Person des Bären von Wilsach gerant hatten. Nun würde es doch auf sie niederhageln die Vorwürfe würden kein Ende nehmen.

Was sollte sie tun? Heimlich konnte sie doch auch nicht in die Försterei gehen.

Mitten hinein in ihre Gedanken kam die alte freundliche Frau Oberförster Gengmer.

Sie machte der Frau Landgerichtsdirektor in aller Form einen kurzen Besuch und bat sie, doch einmal in die Oberförsterei hinauszukommen.

„Und bringen Sie doch, bitte, die jungen Damen mit! Es ist immer einsam um uns. Und unsere Leben, die sind verlobt und fahren jede freie Minute zu ihren Bräuten in die Heimat“, sagte sie flug.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 15. Juni 1933.

Der Ruhm ist Schatten nur der Tat;
Und steht kein Ding im Sonnenlicht.
Sieht man gewiß den Schatten nicht.
Friedrich Hebbel.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1520 Luther von Leo X. in Vann getan.
1843 * Der Komponist Edward Grieg in Bergen († 1907).
1850 * Der Mediziner Ernst Schweringer in Freisladt († 1924).
1888 * Kaiser Friedrich III. in Potsdam (* 1831).
— Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II.
1906 * Der Afrikaforscher Hermann v. Wissmann in Weihenbach (* 1853).

Sonnenaufgang 3 Uhr 18 Min. Untergang 20 Uhr 6 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 49 Min. Untergang 12 Uhr 15 Min.
Letztes Viertel.

Kostspieliges Klingeln

Aus den Vereinigten Staaten kommt eine Nachricht, die so recht zeigt, wie sehr sich die Wesensart des Amerikaners unter dem Druck der Wirtschaftskrise geändert hat. Ein Ingenieur in New York hat eine Patent-Türklingel erfunden, die nur läutet, wenn vorher eine Münze hineingeworfen wird, und diese Klingel wird sehr eifrig gekauft. Eine Inschrift teilt noch mit, daß Hausierer und Bettler ihr Geld nicht zurückhalten, und es wird im Zweifel gelassen, ob Gerichtsvollzieher, Steuereinnahmer und sonstige Eintassierer von Rechnungen ebenso behandelt werden. Zweifellos würde eine solche Erfindung noch vor wenigen Jahren bei den Yankee's der größten Verachtung begegnet sein, denn der Amerikaner war bisher ebenso großzügig wie gastfreundlich, machte seine Türen weit auf und bewillkommnete jeden Fremden herzlich, in der geheimen Hoffnung, mit ihm ein Geschäft machen zu können.

Wenn sich der Bürger der Neuen Welt jetzt in seinen vier Wänden abschließt, so ist das das Zeichen einer gründlichen Umwandlung. Man möchte erwarten, daß in anderen Ländern dieses kostspielige Klingeln mehr Anklang fände, so besonders in England, wo man stets in seinem Haus „seine Burg“ gesehen hat, die man nach Möglichkeit gegen Eindringlinge verteidigte. Es ließen sich da auch noch manche Verbesserungen anbringen, wenn man z. B. durch eine Vorrichtung das Klingeln zu einer Tages- oder Nachtzeit teurer machte als zur andern. Es gibt viele Leute, die vor 8 oder 9 Uhr morgens und nach 8 oder 9 Uhr abends nicht mehr gestört sein wollen und in deren Interesse es läge, unnütze Klingler abzuschneiden.

Daß die Ruhe im Heim als ein hoher Wert gilt, zeigt auch die Verordnung, die kürzlich die türkische Regierung getroffen hat. Es wird nämlich berichtet, daß vor den Häusern der Türken, die ihre Steuern nicht bezahlen, von staatlichen Trommlertruppen getrommelt werden soll. Der also „Ausgezeichnete“ wird nicht nur vor der ganzen Gemeinde gebrandmarkt, sondern durch den unerwünschten Lärm wird auch der Haß der Nachbarn auf ihn gelenkt. Solcher Lärm, der als Strafe dient, dürfte auf vielen Gebieten sich als wirksam erweisen. Es gibt so manchen, den in unseren Tagen die Drohung der Gesellschaften, bei Nichtzahlung sofort ihre Dienste einzustellen, nicht mehr schreckt. Man kann auch die Sperrung des Telefons als Wohltat empfinden und sich bei Abschneidung des elektrischen Stromes auch im Dunkeln ganz wohl fühlen. Wenn über die Geldverdrängung durch unaufhörliches Klingeln der durch ein beständiges Trommlerlärmen erfolgt, dann dürfte dies sehr viel drückender wirken...



Der Bär von Wilsach

Roman von Gerz Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[17]

Damit war die Situation von vornherein geklärt. Für Gitta und Sophie hatten die verstorbenen Eltern kein Interesse. Aber für Ursula war der Besuch in der Oberförsterei sicherlich eine kleine Abwechslung. Um so mehr, als ihr Mann bereits sehr energisch gefordert hatte, Ursula solle auch in die Gesellschaft eingeführt werden. Frau Wellendorf überlegte das alles schnell und sagte dann für übermorgen nachmittag einen Besuch in der Oberförsterei an. Allerdings seien ihre zwei Töchter nicht frei. Diese hätten gerade in den nächsten vierzehn Tagen über ihre Zeit schon disponiert. Aber ihre Nichte werde mitkommen.

Ursula sah mit blassem Gesicht da. Sie wußte ja, daß das alles vom Varen von Wilsach arrangiert war. Aber sie war froh, daß sie nun in die Oberförsterei kommen durfte.

Frau Gengmer ging dann, strich mit der Hand über das rostrote Haar des Mädchens und meinte gütig:

„Nicht blaß sind Sie, kleine Ursula. Na, kommen Sie nur recht oft zu mir. Die Waldluft tut Wunder. Ich will Sie gern in meine Obhut nehmen, wenn Sie hier abkommen können.“

Frau Landgerichtsdirektor atmete auf.

Da wurde ja auf einmal der Knoten gelöst. So sah das Mädel nicht immer daheim, und ihr Mann konnte ihr nicht immer wieder Vorwürfe machen. Aber Tante Eugenie hatte gelaßt.

Hoffe

Volk — Burg, die uns wehrt,
Volk — Scholle, die uns nährt,
Volk — Mutter, die uns birgt,
Volk — Licht, das in uns wirkt,
Volk — Glaube, der uns speist
und Gotteswege weist.
Sigismund Saneł.

Ein neuer Direktor der Finanzkammer?

a. In nächster Zeit soll der bisherige Direktor der Lodzer Finanzkammer, Herr Kucharski, früher Aufsichtsratsmitglied der „Skarboferm“, zum Präsidenten derselben berufen werden. Auf seine Stelle soll der bisherige Leiter der 5. Abteilung des Finanzamts in Lodz, Herr Rajder, berufen werden.

B. Steuerliches. Am 30. d. M. läuft die Frist ab, bis zu welcher Eingaben um Streichung rückständiger Steuern gemacht werden dürfen. Gesuche um Zerlegung der rückständigen Steuern in Teilzahlungen werden auch nach diesem Termin entgegengenommen.

Vor einigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, daß die Steuerzahler, die ihre Steuern in 30 Teilzahlungen entrichten wollen, genau begründete Eingaben machen müssen. Werden die Gründe nicht genau angegeben, so werden nur 5 Teilzahlungen genehmigt.

Ist es in Lodz wirklich schon so weit gekommen?

In der gestrigen Lodzer „Republika“ finden wir folgende Anzeige abgedruckt:

„Verlaufen hat sich ein schwarzer Dobermannspitzer „Gott“. Gegen Belohnung abzugeben Narutowiczstr. 59. Zu erfragen beim Hauswärtler, Telefon 160-42.“

Wir hoffen, daß der Staatsanwalt den üblen Zeitgenossen, der seinem Hund den Namen Gottes beizulegen wagte, darüber belehrt wird, daß wir uns hier nicht in Sowjetrußland befinden!

Lodz erhält 6 Millionen Zloty für öffentliche Arbeiten

In einer Sitzung des Hauptausschusses des Arbeitsfonds wurde der Haushaltsplan für das laufende Budgetjahr aufgestellt. Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder geschah wie folgt: 50 Mill. Zloty wurden für öffentliche Arbeiten, 35 Millionen für sofortige Hilfeleistungen an Arbeitslose, 35 Millionen für Reserven und 15 Millionen für unvorhergesehene Ausgaben bewilligt. Der Arbeitsfonds hat bis jetzt Arbeiten für 21 Millionen vergeben. Lodz, die Kieler Wojewodschaft und Oberschlesien haben je 6 Millionen Zloty für öffentliche Arbeiten zugeteilt bekommen, Warschau 3 Millionen Zloty.

Achtung, deutsche Eltern!

Heute, um 10 Uhr vormittags, findet im Saal der Philharmonie, Narutowiczstr. 20, eine große

deutsche Elternversammlung

statt, auf der die Eltern ihre Stimmen erheben und klar und eindeutig zum Ausdruck bringen sollen, daß sie an unserer Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache festhalten wollen.

Veranstalterin der Versammlung ist die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei. Die Sache aber, um die es geht, ist so wichtig und betrifft so sehr das Gesamtdeutschtum unserer Stadt, daß jegliche Parteirückstände und Abenden unbedingte Zurücktreten müssen. Wo es um das Schicksal unserer deutschen Schule geht, da kann es nur eine Stellungnahme geben: alle Deutschen müssen einig und geschlossen für die Erhaltung der deutschen Unterrichtsprache eintreten und diesen einigen, einen Willen vor aller Öffentlichkeit kundtun.

Darum wird auch ein Vertreter der bürgerlichen Deutschen auf der Versammlung das Wort ergreifen.

Deutsche, erscheint daher zahlreich zur Versammlung!

Kommt alle und bezeugt es, daß uns unsere deutsche Schule lieb und teuer ist, — ein Kleinod, das wir freudig nicht preisgeben werden!

Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß abgesehen von der öffentlichen Rundgebung, der eine moralische Bedeutung zukommt, schriftliche Einsprüche seitens der deutschen Eltern gegen die geplante Umwandlung unserer Schulen an die Schulbehörde einzureichen sind. Diese Einsprüche liegen in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksverbandes aus, Jarmenhowstr. 17, 2. Stock, und können dort noch unterzeichnet werden. Die Geschäftsstelle wird morgen, Freitag, und übermorgen, Sonnabend, von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends ununterbrochen geöffnet sein.

Nur diese bei den amtlichen Stellen eingereichten Einsprüche haben rechtliche Wirkung.

Verzäume daher niemand, die Einsprüche zu unterzeichnen!

hören. Die war lustig, denn sie würde ja den Varen vor Wilsach nie kennenlernen.

Und nun kannte Ursula den Varen eben doch!

Aber niemand wußte es! Wie gut das war, daß da niemand wußte; denn was für Vorwürfe hätte sie bekommen, wenn sie es gewußt hätten! Und Ursula dachte mit Herz klopfen an den großen, blonden Niesen, der sofort Verständnis gehabt hatte für ihren Kummer. Der Tierquäleren auch nicht mochte. Er war ein guter Mensch! Bestimmt war er das! Mochten sie sonst erzählen, was sie wollten.

„Er wird sich mit der Dämonis verloben. Natürlich, wann fiele denn ein Mann nicht auf solch ein raffiniertes Frauentzimmer herein“, hatte Tante Eugenie einmal am Kaffeetisch gesagt. Und sie hatte damit den Varen von Wilsach gemeint.

Ursula hatte still dabei gesehnen. Es hatte sie nicht im mindesten interessiert, was man da vermutete. Was ging der Vär von Wilsach an? Sie kannte ihn nicht. Und wenn sie ihn gekannt hätte, dann wäre es das selbe gewesen. Ein begehrtter, reicher Mann, der mit den Frauen spielte, sie liebte, sie wegwarf, wie solche Männer das eben zu tun pflegen. Die Mama und Tante Zybda hatten sie schon sehr früh auf solche Gefahren aufmerksam gemacht. So einer also würde der Vär von Wilsach auch sein. Und das, was sie über ihn hörte, bekräftigte sie in diesem Glauben.

„Eigentlich ist's ein Skandal“, hatte Tante Eugenie noch gesagt. „Denn man muß sich doch nur dabei vor Augen halten, daß die Dame früher Schauspielerin war, und man hat sich offen erzählt, daß Prinz Friedrich — hm! Na ja.“

Tante Eugenie hatte lächelnd geschwiegen. Aber einige Seitenblicke auf die Mädeln taften kund, daß haarschäubende Dinge passiert sein mußten.

Sophie und Gitta saßen mit fittsam zu Boden geschlagenen Augen dabei. Aber sie hatten diese Dinge in Ursulas Antwortzeit offen durchgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Eintreffen der Südlawen

PAT. Im Wojewodschaftsamt fand eine Sitzung des Komitees für den Empfang der südlawischen Parlamentarier statt, die am 16. Juni in Lodz eintreffen sollen. An der Sitzung nahmen Vertreter der Staats-, Militär- und Kommunalbehörden, die Lodzer Abgeordneten und Vertreter sozialer Organisationen teil. Es wurde das Programm des Aufenthalts der Gäste in Lodz bestimmt, das sich folgendermaßen darstellt: Die Gäste treffen um 8,15 Uhr auf dem Kattischer Bahnhof ein, um 10,30 Uhr findet im Grand-Hotel ein Frühstück statt, bis 13 Uhr sind Besuche vorgesehen, zwischen 13 und 15 Uhr erfolgt die Befestigung einiger Lodzer Industriewerke, um 16 Uhr findet im „Tivoli“ das gemeinsame Mittagessen statt.

Zitronensaft gegen Sommerprossen

Seht beginnen die Klagen über Sommerprossen, die anstrengend ein hübsches Gesicht sehr entstellen können. Die verschiedenen Salben helfen bisweilen, aber nicht durchaus. Viel richtiger ist es, das Gesicht gegen direkte Sonnenbestrahlung zu schützen, die von mancher Haut durchaus nicht vertragen wird. Daneben ist ein Betupfen der Sommerprossen mit Zitronensaft oft von guter Wirkung. Findet man die Sommerprossen bei abendlichen Unternehmungen störend, so ist das richtigste, etwas sonnenbraunen Puder auf das Gesicht zu tun, dann fallen die lästigen Störenfriede nicht auf.

a. Die Aushebung des Jahrganges 1912. Am morgigen Freitag haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M O P R Z Z Z beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R T U W Z Z Z beginnen.

Vor der 4. Kommission haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die in Gierzyk wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T U W Z Z Z Z beginnen sowie die Angehörigen des Jahrganges 1911, Kategorie B, deren Namen mit den Buchstaben T U W Z Z Z Z beginnen.

p. Warschauer Ladendiebe in Lodz verhaftet. In dem Geschäft von „Scheibler und Grohmann“ in der Petrikauer Straße 48 erschien gestern ein Herr, um mit dem Leiter wegen Übernahme der Firmenvertretung zu verhandeln. Dabei versuchte er, ein Stück Ware unter den Mantel zu schieben. Diese Absicht wurde bemerkt und der Herr der Polizei übergeben. Diese stellte fest, daß es sich um den Warschauer Einwohner Józef Jakub Kac handelt, der mit einer ganzen Bande von Ladendieben „arbeitete“. Es sind dies: der in Lodz in der 11. Wistopadastraße 78 wohnhafte Eryk Zimmermann und die Warschauer Einwohner Józef Eichenstein und Józef Braun. Sie wurden alle festgenommen.

p. Die Eltern und die Braut bestohlen. Der Polubniowastraße 28, wohnhafte Roper Wiener berichtete dem 5. Polizeikommissariat, daß sein Sohn Berel aus der elterlichen Wohnung alle Sachen von Wert verkauft habe. Dann habe er sich zu seiner Braut Gustava Gepner, Petrikauer Straße 117, begeben und dort ebenfalls verschiedene Wertgegenstände gestohlen.

a. In Brand geraten. In der Rejkińskastraße 35, versuchte eine Frau Marianna Stopczyńska durch Zuhilfenahme von Petroleum Feuer im Herd zu machen. Die Flammen schlugen hoch und entzündeten die Kleider der Frau. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte die verbrannte Frau ins Krankenhaus.

B. Schlägereien und Ueberfälle. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte nachstehenden Personen Hilfe, die bei Schlägereien oder Ueberfällen verletzt worden waren: dem Musiker Michal Lewkowicz, Franciszkanska 17, dem Kürschner Józef Faktor, Sm. Jakuba 12, dem 11-go Wistopada 10 wohnhaften Boleslaw Muszynski.

Heute werden u. a. bestraft:

Auf dem alten evang. Friedhof: Apotheker Robert Jehn, 52 J., 4 Uhr.

Auf dem neuen evang. Friedhof: Amalia Porzchojska, geb Lange, 53 J., 2,30 Uhr.

Sprache oder Volkstum?

Sprache und Volkstum!

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Georg Schmidt-Rohr in der Berliner „Deutschen Rundschau“ eine Betrachtung darüber, ob die Sprache oder die Rasse das Volkstum formt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Sprache und Rasse das tun.

Das bunte Rassengemenge, als das sich jedes der europäischen Völker darstellt, sei Einheit nicht aus der Gleichförmigkeit irgendwelcher biologischer Merkmale, sondern Einheit erst durch die verbindende Macht der Sprache.

Der Verfasser belegt das mit einem Beispiel, das uns Deutschen in Polen leider nur zu bekannt ist: „Wie groß ist die Zahl der Menschen, deren Eltern Deutsche waren, Menschen deutschen Blutes, und die nicht nur Tschechen, Franzosen, Ungarn, Polen wurden, ja, die als Tschechen, Franzosen, Ungarn, Polen sich als besonders erbitterte Feinde und Bekämpfer des Volkstums auszeichneten. Die Stimme ihres Blutes beriet sie nicht, diese erschütternd vielen Feinde des Volkstums, die von deutschen Vätern gezeugt, von deutschen Müttern geboren wurden.“

p. Ueberfahren. An der Ecke der Pimanowski- und Bialastraße wurde der 18 Jahre alte Jan Dremowicz, Konopnickastraße 12, von einem Auto überfahren.

a. An der Ecke der Dombrowska- und Ciennastraße wurde der 11jährige Kazimierz Marciniak von der Ciennastraße 31, von einem Auto überfahren. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

a. Auf der Babianicer Chaussee wurde von einem Motorradfahrer der Landmann Josef Czapka aus dem Dorfe Olszowo überfahren. Er brach das rechte Bein und trug schwere innere Verletzungen davon.

× Unfall in einer Fabrik. In der Fabrik von Wagner und Co., Zeromskistraße 44, trug der Arbeiter Adolf Tischler, Bulcanskastraße 107, beim Uebertragen einer Maschine eine Fußquetschung davon. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

B. Ausgeglitten. Vor dem Hause Petrikauer Str. 16 glitt der Narutowiczstraße 60 wohnhafte Alexander Rzeszewski auf einer Apfelsinenschale aus und stürzte, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

p. Lebensmüde. In der Franciszkanskastraße 1, sprang die 19 Jahre alte Leokadia Borowczyk in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des zweiten Stocks. Sie stürzte auf den Balkon im ersten Stock und trug nur leichte Verletzungen davon. — In der Gopianskastraße 4, trank der dort wohnhafte Mordka Praszycki Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Radogoszewer Krankenhaus.

a. In ihrer Wohnung in der Kielecka Straße 24, versuchte sich eine Jureja Jimna zu vergiften. Die Lebensmüde wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in ein Kreis Krankenhaus geschafft.

Aus den Gerichtssälen

p. Eine Brunnenvergifterin. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern die 43 Jahre alte Wladyslawa Glinka zu verantworten, die versucht hatte einen Brunnen zu vergiften. Die Frau hatte einige Jahre mit dem in Gurny Brus wohnhaften Josef Kierzyński zusammengelebt. Als dieser sie verließ, beschloß sie an ihm Rache zu nehmen. Sie forderte ihren Neffen Maciej Klimel auf, in den Brunnen auf dem Grundstück Kierzyńskis Gift zu schütten. Klimel war einverstanden und nahm das Gift in Empfang. Einige Tage darauf gab er es der Tante zurück, wobei er erklärte, einen Teil in den Brunnen geschüttet zu haben. Da niemand starb, sollte Klimel eine größere Menge Gift in den Brunnen schütten. Inzwischen kam aber die Sache heraus und die Glinka wurde zur Verantwortung gezogen. Sie erklärte vor Gericht, ihr Neffe habe sie aus Rache angezeigt, weil sie ihm 50 J., um die er sie gebeten hatte, verweigert habe. Sie erhielt 3 Jahre Gefängnis.

Internationaler Kunsttanz in Warschau

Der in Warschau augenblicklich tagende Internationale Kunsttanz-Wettbewerb steht im Zeichen unseres tänzerischen Nachwuchses. Die „Arrivierten“ sind ihm ferngeblieben oder sitzen in der Jury. Die Wigman ist nicht da, Senta Feist hat abgesagt, Laban entschuldigte sich mit Unabkömmlichkeit.

Im Orchesterraum der Oper steht der grüne Tisch der strengen Jury: Gertrud Bodenwieser, Elisabeth Duncan, Valerie Kratina, Józef Strzyński, Leon Schiller, Max Terpis u. a. erläuternde Namen. Der Vorhang hebt sich — ein schwarzer Hintergrund, die Lichtkegel zweier Scheinwerfer (farbig nach Geschmack) bieten wirliche Bilder. Lilla Bauer nützt diese Situation am Bühnenwirksamsten aus. Es fallen sofort die Schülerinnen prominenter Schulen auf:

Ellenor Tordis ist wirksam durch ihren sicheren, distinktierten Geschmack österreichischer Schule.

Gerda Kreschmar bringt die fesselnde Gestaltungskraft Wigman'scher Dynamik, ein sehr ernstes und sehr beachtenswertes Talent, auf das wir hinweisen möchten.

Rosalie Chladet begeistert durch Temperament und Exaktheit aufs neue für die „alte Schule“ des Balletts (Kratina) und

Herbert Freund, ein Terpisjünger, nimmt durch

ungezierte Jugendfrische und Geistesgegenwart gegen alle Läden der Technik für sich ein.

Unter diesen letzteren hatte Stefania Paszke-Lodz zu leiden. Die feinen und interessanten tänzerischen Entwürfe litten unter einem Uebermaß an Formalismus — vor allem der „Orient“ —, das eigentlich tänzerische brach gar nicht hervor. — Wir sollten mehr Körperkultur und weniger Ausdrucksstuck treiben. Es sollten in unseren Tanzschulen der Atem und die natürliche Dynamik des Körpers als grundlegende tänzerische Impulse gepflegt werden, nicht all diese fingierten Seelenqualen, die doch nur intellektuelle Bewußtseinszustände bleiben.

Das gilt vor allem für die Schule Prusicka, in der Laban gründlich mißverstanden wird. Es gehört immerhin schon das Ausmaß einer Wigman dazu, um im Sinne seiner Lehre über das formalistische Maß hinaus Tanz zu gestalten. Wir wollen doch nicht vergessen, daß Laban ein Mann ist und auch nichts daran ändern kann, daß Terpisjünger schon seit jeher eine Frau war und bleiben wird.

Ein reiner Genuß waren die Goralentänze anlässlich einer exklusiven Gartengesellschaft der Frau Minister Beä. Die Kultur dieser Volkstänze sollten wir nicht mit „ganz originell“ abtun, sondern in ihnen eher eine Art Rhythmus finden.

D. M.

„Wir müssen darum überall, wo deutsche Menschen wohnen, durch die Gassen laufen und in feurigen Jungen predigen, was die Muttersprache uns bedeutet. Die deutsche Sprache ist die Mutter unserer Deutschheit — und seiner Mutter soll man die Treue wahren.“

Neuer Rektor der Krakauer Kunstakademie. An Stelle des vom Unterrichtsminister nicht bestätigten Prof. Leszka wurde jetzt Prof. Wojciech Weick zum Rektor der Krakauer Kunstakademie gewählt.

Förderung der Erbforschung in Deutschland. Ein Institut für menschliche Erblehre und Eugenik ist jetzt an der Universität Greifswald durch Umwandlung der seit vier Jahren bestehenden Abteilung für Vererbungsphysiologie, die dem Zoologischen Institut angegliedert war, geschaffen worden. Es untersteht der Leitung von Professor Dr. Günther Just. — Das Staatsarchiv in Würzburg hat, als erstes im Reich, eine eigene Abteilung für familienkundliche und erbbiologische Forschung geschaffen.

Infolge des heutigen amtlichen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ morgen mittag.

Aus der Umgegend

Preisschießen

St. Der Zgierzener Turnverein veranstaltete am Sonntag ein Scheibenschießen. Es hatten sich nicht nur die Mitglieder, sondern auch Angehörige anderer Vereine recht zahlreich eingefunden. Es waren 3 Preise ausgesetzt. Den ersten Preis errang mit 34 Punkten der Vorstand des Vereins, Herr Roman Jodel, den 2. Preis mit 34 Punkten Herr Arthur Modro, den 3. Preis mit 33 Punkten Herr Wilhelm Matysiat, den Trostpreis Herr Max Garb mit 3 Punkten, drei 1. Während des Schießens war für angenehme Unterhaltung gesorgt. Der Vorsitzende des Vereins Herr Emil Werner hielt eine Ansprache, worauf die Preisverteilung erfolgte. Das Fest nahm einen äußerst schönen Verlauf und man wird sicherlich allerseits gern daran zurückdenken.

Handwerkerversammlung

St. Am Montag hielten die Mitglieder der Christlichen Handwerker-Resourcée eine außerordentliche Sitzung ab, die vom ersten Vorsitzenden Herrn Maximilian Wojcickiewicz in Anwesenheit von 17 Mitgliedern sowie der ganzen Verwaltung und Vertretern der Innungen eröffnet wurde. Es wurde beschlossen, ein Wandfest zu veranstalten, und eine strenge Kontrolle der Gewerbetreibenden durchzuführen, um diejenigen festzustellen, die kein Meisterdiplom besitzen.

Pabianice

Senkung der Preise des elektrischen Stroms

Urg. In den letzten Tagen des vorigen Monats hat sich die Verwaltung des Elektrizitätswerks entschlossen, den Strompreis ab 1. Mai herabzusetzen. Bei Normalstrom mit niedriger Spannung kostet die Kilowatt-Stunde Lichtstrom nunmehr 0,78 Zł., die Kosten für Betriebsstrom belaufen sich auf 0,30 Zł. und 0,34 Zł. pro Kilowatt-Stunde. Wer mit der Verwaltung einen individuellen Vertrag geschlossen hatte, wird auch jetzt den Preis persönlich regeln können.

Aus dem Reich

Deutsche Lehrertagung

Am 19., 20. und 21. Juni findet eine Tagung des Pöfener Bezirksvereins und der Vertreterversammlung des Landesverbandes der deutschen Lehrer in Gnesen statt. Tagungsplan: 19. Juni: 11 Uhr Jahresversammlung des Bezirksvereins Posen. 16—19 Uhr zwei Vorträge. Doktor Walther Ruhn: Der Lehrer als Heimatforscher. Albert Breyer: Wie ich Heimatkunde betreibe. 20 Uhr Heimatabend. 20 Juni: 9 Uhr Vertreterversammlung des Landesverbandes. 15 Uhr Vortrag (Berufsberatung). 19 Uhr Theater- und Gesellschaftsabend. 21. Juni: 9 Uhr Ausflug ins Wehnatal nach Mühlburg. 16 Uhr Besichtigung des Domes.

Auf dem Heimatabend wird auch unserer Heimat und ihrer Dichter gedacht werden: a) der unter uns weilenden: Karl Herma, Eugen Ehler (als Vortragende), b) der aus der Ferne grüßenden: Julian Will, Karl Sievert, Paul Dobbertmann, c) der, die vor uns waren: Karl Busse, Georg Busse-Palma, Ludwig Jakubowski, Rudolf Kögel. (Vortragende: Willi Damaski). Nach der Tagung finden Fahrten ins Gnesener Land statt: 1. Nach den Tempelresten im Lettberger See (Tempelinsel mit Bauwerken aus heidnischer Zeit, die sagenumwobene Küchensinsel), 2. Fahrt an den Strand des Niedziegels, den Skorzenciner See, 3. Wanderung durch die „Gnesener Schweiz“ und Wanderungen durch das „Pöfener Land“: 1. Eine Fahrt nach den Eichbergen von Witzitz, 2. Wanderung durch die Kolmarer Schweiz, 3. Eine Fahrt ins „Land der 50 Seen“ (Birnbaum-Zirke), 4. Auswärtswanderung. Hofenfalza, Hansdorf, Kruschwitz, 5. Besichtigung der Stadt Posen.

Die Arbeitslosen

Auf Grund von offiziellen Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro betrug die Zahl der Arbeitslosen am 10. d. M. 231 348 Personen, also 4 008 weniger als in der vorhergehenden Woche.

Major erschießt sich

Aus Rattowitz wird gemeldet: In Michalkowice beging der Major Kazimierz Derlacz Selbstmord durch Erschießen.

Revolveranschlag auf einen Richter

Einer Meldung aus Posen zufolge wurde in Krotoszyn der Richter Laduszki von dem 56jährigen Walenty Raming auf der Straße überfallen und durch 3 Revolvergeschosse schwer verletzt. Raming ist wegen gegen den genannten Richter ausgesprochener Drohungen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, wurde aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt. Der Attentäter wurde festgenommen.

Zusammenstöße zwischen Polen und Juden

Warschauer Blätter melden: Die Warschauer Stadtstaroste hat einen Mieczyslaw Wojnowski, Polnastraße 66 wohnhaft, wegen Störung der öffentlichen Ruhe in der Miodowastraße, wo er vor einem jüdischen Geschäft jüdische Flugblätter verteilt, zu 100 Zł. Geldstrafe oder sieben Tagen Haft verurteilt. Der in der Muranowskastraße wohnhafte Ratan Wiberman wurde gleichfalls wegen Störung der öffentlichen Ruhe in der Miodowastraße, wo er mit einigen anderen Männern Polen überfallen hatte, die jüdische Flugblätter verteilten, zu 60 Tagen bedingungsloser Haft verurteilt.

Großfeuer

Aus Kielce wird berichtet: Im Dorf Sokolniki, Kreis Włoszczowa, kam in einem Gehöft Feuer zum Ausbruch, das auf die benachbarten Häuser übergriff. 32 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Falschgeldherstellung im großen

Einer Meldung aus Inowroclaw zufolge wurde in einer einsam gelegenen Villa in Suchatowa eine vorzüglich eingerichtete Falschgeldfabrik entdeckt. Sie befand sich im Keller. Die Untersuchung ergab, daß die Falschmünzer aus Wilna stammten. Das fertiggelagerte Geld beförderten sie nach Warschau und verbreiteten es dann in anderen Städten.

Mutter und Kind unter einem Eisenbahnzug

Einer Meldung aus Lublin zufolge warf sich in Borkow eine unbekannte Frau mit ihrem Säugling unter einen Eisenbahnzug. Die Mutter war auf der Stelle tot, das Kind starb etwas später.

Elfjähriger erhängt sich

Einer Meldung aus Sosnowice zufolge erhängte sich der 11jährige Sohn des Kaufmanns Widman aus Zarnowice, Kreis Olkus, weil sein Vater ihn nicht auf eine Reise mitnehmen wollte.

Elfjährige als Einbrecher

Aus Warschau wird berichtet: In ein Schreibwarengeschäft wurde dieser Tage ein Einbruch verübt, bei dem eine größere Anzahl von Füllfedern gestohlen wurden. Wie es sich herausstellte, sind zwei 11jährige Jungen: Stefan Komorowicz und Stanislaw Gzarnecki die Einbrecher. Letzter wohnte im Heim für Obdachlose und hat das „Handwerk“ von einem älteren „Kollegen“ gelernt.

Zwei Todesopfer des Schwarzwassers

Die Brüder Paul und Cyril Pestka aus Mentschikal bei Konig begaben sich nachts nach dem staatlichen See Trzemeszno, um mit einem Netz zu fischen. Infolge der Dunkelheit gerieten die beiden Brüder an eine tiefe Stelle und ertranken. Paul war 21, Cyril 19 Jahre alt. Nach langem Suchen wurde die Leiche des jüngeren Pestka aufgefunden. Die Leiche des Bruders konnte noch nicht geborgen werden.

Postbeamte unterschlagen Stipendiengelder

Auf Anordnung der Warschauer Untersuchungsbehörden wurden die höheren Postbeamten Jan Sajkiewicz und Ryszard Santowski verhaftet. Ihnen wird zur Last gelegt, 5000 Złoty Stipendiengelder, die vom Postministerium für unbemittelte Studenten des Warschauer Polytechnikums bestimmt waren, unterschlagen zu haben.

Tod im Beichtstuhl

In der Kirche in Przemowine bei Rzeszow starb während der Abnahme der Beichte der Pfarrer Roman Bener am Herzschlag.

Zwei Personen in einem Glendtschacht umgekommen

In einem Glendtschacht in Mala Dabrowka kamen infolge Erdrutsches eine gewisse Wiktorja Skowron und ein Stefan Szmal um. Zwei andere Personen, die ebenfalls verschüttet wurden, konnten gerettet werden.

Polizist erschossen

Einer Meldung aus Rattowitz zufolge wurde in einem Wald der Polizist Edward Copil von einem verdächtigen Mann, den er aufforderte sich auszuweisen, erschossen.

Armutszeugnisse für reiche Leute

Polnischen Blättermeldungen zufolge wurden in einer der Abteilungen des Rattowitzer Magistrats Mißbräuche entdeckt, in die eine ganze Reihe von städtischen Beamten verwickelt sein sollten. Ein Versicherungsagent Markus Wassermann hatte mit den Beamten eine Vereinbarung getroffen, daß er gegen Zahlung von 2 bis 12 Zł. Armutszeugnisse für begüterte Juden erhielt. Einer der Angestellten gab zu, die Bestechungsgelder erhalten zu haben. Er erklärte, den Personen, die Wassermann ihm bezeichnet hatte, die Armutszeugnisse ohne Nachprüfung der Vermögenslage ausgestellt zu haben. Wassermann wurde verhaftet.

Weiteres Allerlei

Grob

Kübe geht in ein Restaurant. Beguckt die Speisekarte. „Jeden Tag daselbe!“ schimpft er. „Kann man nicht einmal etwas bekommen, was man nicht alle Tage hat?“ Der Wirt lächelt: „Vielleicht Hirn?“

Mißbrauch

„Du Karl, was ist det eigentlich: Mißbrauch jeistiger Setränke?“ „Det wechte nich? — Det is zum Beispiel: Wenn de Spiritus zu Beleuchtungszwecke verbrauchst!“

Prozeße

Der Rechtsanwalt Winkel bezog ein möbliertes Zimmer in der Luginsilla. Das war vor vier Jahren. Treff traf den Hausbesitzer. „Führt der Anwalt, der bei Ihnen das möblierte Zimmer hat, noch immer Ihre Prozeße?“ fragt er. Der Hausbesitzer nickte: „Ja! Aber jetzt habe ich bei ihm das möblierte Zimmer.“

„Die Welt wird immer unehrlicher“, klagt Frau Schmilke. „Was ist denn los?“ fragt Herr Schmilke. „Seht hat uns unsere Aufwartefrau doch tatsächlich die Messer geklaut, auf denen „Grand Hotel Bija“ stand.“

Blumensprache



„Kann ich die Blumen morgen bezahlen?“ „Ja, aber dann nehmen Sie bitte noch ein paar Vergnügungsmittel mit!“

Ziehungsliste der 27. Polnischen Klassenlotterie

1. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr)

2. Klasse.

15.000 Zł.	nr. 40640.	20457 91 522 702 79 820 60 71 950 21190	74 255 790 851 983 64018 27 47 280 302 670	111235 75 551 406+ 519 92 936 112169 404 518
5.000 Zł.	n-ry: 74385 154919.	507 41 662 727 64 69 824 916 22285 366 451	718 822 931 40 65211 487 680 709 80 905 66198	28 47 56 741 848 113054 181 424 54 609 81
2.000 Zł.	n-ry: 39252 133814.	23070 120 279 302+ 476 628 700 915 37 91	250 77 434 562 865 69 70999 103 377 469 508+	746 809 78 933
1.000 Zł.	n-ry: 9002 146935 14777+.	24075 370 421 95 25134 248 435 86 551+ 698	655 68216 62 306 69020 77 215 87 321 28 608+	114309 31 455 667 795 811 14 74 94 115403
500 Zł.	n-ry: 4478 89481 103474.	863 85 26085 223 75 588 605 912 27282 477 567	968 99	93 116326 407 542 654 703 117280 351+ 408 15
400 Zł.	n-ry: 32255 43880 65940 86311	99 918 28078 87 150 221 38 62 409 11 562+ 65	70008 326 505 45 603 724 71100 21 659 731	48 65 523 610 750 822 118256 72 319 416 72
99325 117763 119818 137565 143469.		80 29286 594 605 39 781.	872 72038 148 98 220+ 89 520 61 958 73023	683 741 822 936 58 92 119140 58 233 412 519
250 Zł.	n-ry: 7537 7770 22357 30839	30185 497 653 720 58 31285 316 85 551 60	59 486 816 29 38 74225 63 323 425 643 791812	718 944
34329 42139 42497 48315 74839+ 78063 392+		660 66 32056 144 57 95 269 441 588 649 988	999 75069 624 785 821 71 92+ 913 32.	120116 340 442 62 509 91 844+ 966 121056
87142 95510 130330 133950 140159 146339.		33216 40 82 628 712 906 34130 75 547 709 807	76027 98 502 633 77027 421 91 500 36 37 66	89 130 209 92 372 407 122081 214 403 769 920
200 Zł.	n-ry: 08 18190 23009 27443 654	8 35184 408 715 856 96 993 36001 45 208 453	90 965 78005 88 108 230 47 365 83 506 983	88 123137 259 332 428 601 85 735 124087 135
31668 42720 44728 62718 67579 68275 70118		73 641 739 887 918 37300 474+ 77 617 25 756	79225 65 415 525 878	75 208 31 430 575 79 610 26 69 782 987 125174
71442 78835 80094 82441 83172 84513 868		59 802 43+ 988 38036 257 382 423 690 871	80085 126 92 200 12+ 45 316 45 54 534 784	75 253 514 31 710 41 126014 67 135 293 489
10721 105086 107663 116205 122262 123174		902 22 39007 54 106+ 358 96 97 443 652 896	81088 172 227 380 468 526 850 82056 487 853	538 92 667 848 127031 37 49 139 408 763 822
125063 129758 131257+ 147397 151549 897		907	830040 65 174 430 577 623 84037 182 467 79	901 128252 304 44 405+ 542 772 877 129092
		40141 45 236 70 340 403 36 655 98 754 819	609+ 27 707 17 89 951 85114 223 412 552 693	120 74 480 582 715 39 830 43
		997 41140 238 482 551 714 853 993 42133 53	712 54 86126 515 43 767 971 87071 133 224 64	130125 38 403 14 742 966 131072 111 203
		201 92 301 517 668 754 917 43215 462 643 919	346 401 95 617 38 705 88033 55 183 244 89071	599 675 762 886 132127 267 300 18 509 63
		44004 46 353 447 58 633 893 45350 619 762 838	110 499 598 834 36	133028 280 333 43 731 134061 126 80 389 961
		983 46214 493 650 888 47093 188 238 52 75 348	90019 144 97 427 747 836 937 91311 57 404	135115 28 200 60 94 99 417 505 804 136104 59
		492 615 702 809 82 48089 93 149 64 95 233	541+ 774 89 821 65 92147 68 81 89 597 93110	309 584 677 897 130643 804 19 138018 145 240
		421 79 507 660 774 897 49013 199 807 35 979.	93 297 381+ 727 973 94 94042 136 269 386	76 432 42 82 983 825 909 139049 302 578 620
		50009 42 67 256 366 502 4 645 731 985 51168	578 602 39 91 798 890 915 32 95078 110 33 622	874
		227 388 439 506 43 660 739 809 67 82 52056 136	949 96021 244 570 97039 311 564 752+ 822 49	140149 483 734 865 141060 98+ 239 381 461
		223+ 92 306 452 92 93 624 870 997 53034 83	71 98459 658 746 902 99377 415 553 735 37	716 808 978 142017 95 145 459 529 658 84 924
		133 616 54077 142 219 31 72 73 91 458 536	914	143066 202 30 88 413 33 933 144035 36 76 94
		704 49 55112 210 42 388 631 879 81 56026 82	100017 59 460 524 101044 493 577 644 817	115 55 573 750 58 145201 45 443 75 526 30+
		212 31 98 341 412 533 731 831 57068 89 145	959 66 102344 528 660 103089 107 63 351 420	687 747 825 954 146040 310 93 796 147300 71
		70 416 558 758 836 86 910 58011 77 155 376	90 988 104121 244 696 971 807 915 105071 89	443 903 23 81 148062 361 516 653 75 149123 59
		400 865 671 80 59103 300 21 422 686 979	433 714 24 106082 520 672 902 91 107082 125	253 393 594 656 805 22 48+ 935 39 150291
		60019 25 131 330 442 76 516+ 734 871 972	75 475 670 108144 214 300 71 713 964 109199	505+ 688 802 930+ 151178 278 353 859 79 981
		61011 39 189 307 90 521 64 680 755 870 925	234 43 49 525 59 664 69 896	152063 662 153133 44 80 92 202 75 373 597 635
		62142 246 327 52 501 42 786 87 873 63019 111	110095 128 51 269 491 665 94 730 817 97	7889 938 154173 240 48 470 480 944 52.

Einzüge.

31 92 458 83 722 69 826 958 1124 39 382		890 928 11046 153 238 40+ 402 36 624 12173		
790 993 2055 456 575 776 900 14 37 3117 43		263 532 13141 46 555 75 79 694 880 14003 30		
4134 204 36 75 651 820 5098 413 584 711 47		308+ 15 57 544 604 923 15098+ 118 86 518		
640 41 832 16153 201 27 85 479 80 579 686+ 822		785 861 922 17029 31 218 51 508 47 671 789		
8039 93 346 602 5 95 804 994 9044 149+ 226 93		18103 21 75 288 579 648 701 811 22 81 9018		
651 748 939.		66 222 591 813 75 83.		

Protestantische Landschaft

Es ist merkwürdig, wie sich der Charakter mancher Landschaften so voller Reinheit und Klarheit widerspiegelt in den Menschen, die ihr entstammen. Gleichwie das Land zwischen Elbe und Thüringer Wald den großen Reformator Luther geformt hat und wie Calvins Werben und Nachhaken unablässig ist von seiner Genfer Heimat, so ist Zürich eben der Boden, aus dem nur ein Mann wie Huldreich Zwingli hervorgehen konnte.

Noch heute sind in Zürich für das Gewachsensein aus Bodenständigkeit die alten Zeugen einer protestantischen Landschaft da. In der Altstadt Zürich, mit ihren zahlreichen schönen Kirchen und Patrizierhäusern, vor allem das aus romanischen Anfängen deutsch-gotisch fortgebaute Grossmünster, Wirkungsstätte des Menschen und Reformators, des Mannes und Politikers Zwingli. Zwingli! So klar, wie die Luft auf den Höhen von Zürich-Berg war sein Bild, seine Seele lauter gleich den Quellen und Flüssen, die gebadet aus dem Zürich-See hervorrauschen.

Hier an der Wirkungsstätte, der Ausgangsstätte des großen schweizerischen Reformators spürt man die Urheimat der Seele, die Urlandschaft, die diesen Menschen aus schwäbisch-alemannischem Stamme geformt, gebildet, entwidelt hat. Wie eine hohe Burg des Glaubens reht das Grossmünster wahrhaft groß und herrlich empor, ragend über Stadt und Land des Kantons Zürich, denen der große unbezwingliche Kämpfer von hier aus einst das Gotteswort lauter und rein gepredigt hat.

So wunderbar umgrenzt und abgeschlossen diese klare und heitere protestantische Landschaft von Zürich ist: der Stadt zwischen Berg und See: so läßt sie doch bei all dieser klaren naturgegebenen Abgrenzung die Schau frei und den Blick erheben. Hierher wandte sich der Flüchtling Ulrich von Hutten, der mit Luther und Zwingli gemeinschaftlich den starken Geist hineinwarf in den Kampf der Geister in der Reformationszeit, um hier in der Stille der Insel Usenau, nach den Antrieben und der Verfolgung, sich zu versenken in die Geborgenheit und den Frieden des Züricher Sees. Die unbefleckte Menschenkenntnis des Gottschalkers Zwingli, wir finden sie wieder in dem Menschenkinder Gottfried Keller; sie teilt sich ganz aus unmittelbarem Erleben dem Dichter des großen Heilandspos Klopstock mit, der in seinen Oden auch den Züricher See besungen hat und dem sich hier, in der großen heiligen Natur, tief ins Herz brannte, daß „die Unsterblichkeit ein großer Gedanke, des Schwebes der Eiden wert“ ist.

Suchen wir in den Zügen dieser Landschaft, gleichwie

etwa Lavater in der Physiognomik des Menschen, ihr tiefes geheimes Wesen zu ergründen, so sehen wir, daß diese großen Männer des Protestantismus alle ein Teil der Landschaft geworden sind: Einer protestantischen Landschaft, die aus naturhafter Heimat und Heimat der Seele entsteht. Am deutlichsten prägt sie sich aus: eben in den



Zwinglis Wirkungsstätte.
Das Grossmünster in Zürich, wo er von 1519 bis 1531 amtierte.

Jüngen Huldreich Zwinglis selbst, in seinem Leben, das ein rechtes Vorleben des Predigers am Wort Christi vor seiner Gemeinde war — und in seinem Sterben, das ihn mannhaft und kühn, furchtlos und opferbereit im rechten Bekenntnis des Schlachtfeldes hinstreckte auf die treue Heimat Erde, der er alles verdankt, was echtes Mannes-tum an ihm war, die ihm alles dankt, was heute und immer ihren größeren, ihren frommen, ihren religiösen Charakter gezeichnet und bestimmt hat.

Inflation des Volts

Zahlen sind immer etwas Relatives. 40 Kilometer Weges machen dem Automobilisten kaum mehr ein Schindeln zu schaffen, für den Fußgänger bilden sie eine recht ansehnliche Tagesleistung. 300 Meter Höhe ergeben in der Ebene einen stattlichen Berg, in den Alpenländern stellen sie gerade den zehnten Teil jener Höhe dar, von der an für den Alpenisten erst die Berge eigentlich anfangen. 100 000 Volt Spannung verfürporen uns den Begriff gewaltig hochgepannter elektrischer Ströme, die in den Kupferseilen der elektrischen Kraftübertragungssysteme über Länder dahinströmen — und sind doch nur ein Bruchteil jener Spannungen, die wir heute dank dem Raffinement moderner Elektrotechnik zu erzeugen vermögen. Dabei braucht man keineswegs an außergewöhnliche Experimente einzelner Forscher zu denken. Eine Million Volt Spannung ist heute für den Elektrotechniker ein durchaus vertrauter Begriff, eine Sache, mit der man tagtäglich umzugehen beginnt, ein Phänomen, das man beherrscht, eine Notwendigkeit, um die man nicht mehr herumkommt.

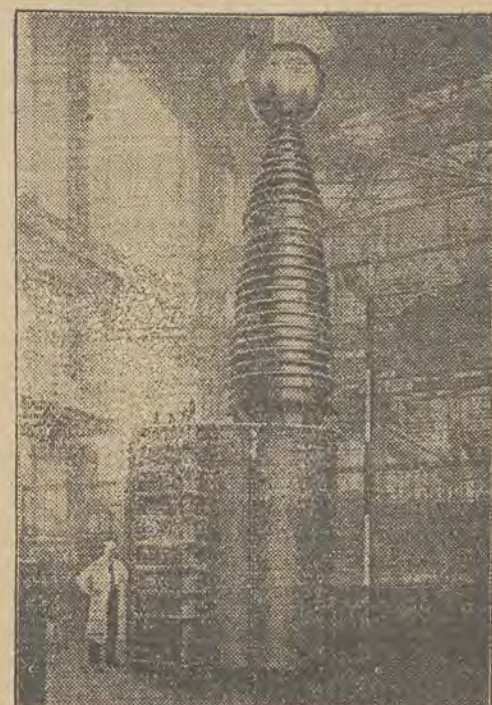
Und hier enthüllt die Inflation der elektrischen Spannungen eigentlich erst ihre interessante Seite: Will man

elektrische Konstruktionen für 220 000 Volt oder gar 380 000 Volt, für die Spannungen also, deren sich die großen elektrischen Kraftübertragungssysteme bedienen oder künftig bedienen werden, zuverlässig entwickeln, will man sie betriebsfähig und störungsfrei bauen, so muß man sie mit einer wesentlich höheren als der normalen Betriebspannung prüfen. Der Elektrotechniker macht also hier das gleiche, was der Ingenieur auf fast allen Gebieten tut: er kalkuliert mit einem gewissen Sicherheitsfaktor. Er vertraut darauf, daß seine Konstruktion, wenn sie das dreie- oder vierfache der normalen Betriebspannung aushält, ganz bestimmt den normalen Beanspruchungen standhalten wird.

Das dreie- bis vierfache einer normalen Betriebspannung von 220 000 bis 380 000 Volt ergibt jedoch Spannungswerte von rund einer Million Volt. So kommt es, daß diese gewaltige elektrische Spannung, die vor nicht allzulanger Zeit noch als etwas ganz außergewöhnliches galt, heute zu einem unentbehrlichen Handwerkzeug für die Prüfung der Betriebssicherheit elektrischer Hochspannungskonstruktionen geworden ist. Diese ihre praktische Bedeutung macht es auch begreiflich, daß gerade die elek-

trische Industrie, die den Bau von Hochspannungsnetzen zum Gegenstand ihrer Tätigkeit machte, am stärksten an der Durchbildung von elektrischen Geräten zur Erzeugung so hoher Spannungen interessiert war.

In Deutschland beschäftigte sich seit langem die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft mit der Entwicklung von Transformatoren, die die üblichen Spannungen auf den hohen Wert von einer Million Volt herauftransformieren. Sie konnte auch dabei insbesondere besondere Erfolge erzielen, als es ihr gelang, die Spannungsumwandlung in einer einzigen Einheit durchzuführen. Bisher machte man das schrittweise: man schaltete mehrere Transformatorstufen hintereinander und setzte in jeder von ihnen die Spannung um ein gewisses Maß weiter herauf, wobei auch der Name Roskopschaltung für dieses System seine Berechtigung absetzte. Jetzt ist es möglich geworden, den ungeheuren Spannungssprung in einer einzigen Stufe zusammenzufassen und damit eine ganze Reihe von konstruktiven und elektrischen Vorteilen zu verwirklichen, auf die im einzelnen einzugehen hier zu weit führen würde. Nur soviel sei erwähnt, daß durch diese Neukonstruktion das Arbeiten mit so hohen Spannungen wesentlich vereinfacht werden konnte.



Ein Prüftransformator für eine Million Volt.
Das Gerät ist über 8 Meter hoch und wiegt über 31 Tonnen.

Die Bedeutung dieses Fortschritts ergibt sich schon aus dem Namen eines solchen 1-Million-Volt-Transformators: man nennt ihn Prüftransformator. Er dient zur Prüfung aller denkbaren elektrischen Konstruktionen, die für hohe Spannungen Verwendung finden sollen. Dazu gehören beispielsweise auch die elektrischen Isolierkörper für Hochspannungsleitungen, für Durchführungen und dergleichen mehr. Und damit gewinnt der Riesentransformator auch in der Porzellanindustrie Bedeutung, wenigstens so weit sie elektrisches Isoliermaterial für hohe Spannungen erzeugt. Das gleiche gilt für alle anderen Industriezweige, die sich mit Isoliermaterial für derartige Spannungen beschäftigen. In all diesen Richtungen gibt es nicht nur die Ergebnisse zuverlässig auf ihre einwandfreie Beschaffenheit und genügende Sicherheit unter den Beanspruchungen des Hochspannungsbetriebs zu untersuchen, sondern es entstehen aus den praktischen Erfordernissen heraus auch manche Forschungsaufgaben, deren Lösung der Technik sicherere Grundlagen für ihr Arbeiten schafft und neue Wege in die Zukunft weist.

Drohbriefe

Von Henri von Wermesforten.

In dem Augenblick, in dem der kleine Gerrit Jansoon, der wohl erwachsen an Jahren, aber klein an Gestalt und schwächlich war, an dem Baum hinter seinem Hof das Stück Papier befestigt sah, wußte er, daß er ruiniert war. Es schrie ihn von ferne an und er wußte, was es zu bedeuten hatte. Aber er ging nicht hin. Er machte einen großen Bogen darum, wenn er seine Ruhe auf dem mageren Stück Sumpfboden meilen wollte, ging dann kopfschüttelnd und zähneklappernd zu seiner Scheune zurück und starrte grübelnd auf die Stelle, die er jeden Morgen mit Zärtlichkeit zu betrachten pflegte.

Das war eine dunkle Ecke in der Scheune, wo in einer Büchse dreihundert Silbergulden und fünfzehn Goldstücke vergraben lagen. Doch nun war alle Freude verschwunden. Wer konnte dahintergekommen sein, daß er, der alte Gerrit Jansoon, so viel Geld besaß, obwohl er immer arm gewesen war und keine Frau hatte, die darüber sprechen konnte?

Er setzte sich ins Vorzimmer seines armseligen Häuschens und dachte angestrengt darüber nach, und je länger er darüber nachdachte, desto mehr liefen ihm die Tränen über die runzligen Wangen. Nun sollte er alles verlieren. Nein, er wollte nicht sehen, was auf dem Papier stand. Er wußte es, ohne es zu lesen. In zwei Jahren geschah es nun zum drittenmal in dem kleinen Weiler, der fern von der Gemeinde lag.

Der alte Bauer Ros hatte es erfahren und Teun Hommes. Sie hatten einen Zettel hinter ihrem Haus gefunden, auf dem sie aufgefordert wurden, eine Summe Geldes auf einen bestimmten Platz zu legen, widrigenfalls ihnen Schlimmes bevorstand. Der alte Ros hatte darüber gelacht, doch drei Wochen später brannte während eines Unwetters seine kleine Heumiete und danach sein Haus ab.

Hommes war noch zwei Stunden ins Dorf gelaufen, um sich bei dem Bürgermeister zu beklagen. Dieser war selbst mit ihm mitgegangen, hatte kopfschüttelnd das Papier gelesen und ihm zweimal den Geldwächter geschickt. Das Geld wurde auf den bezeichneten Platz gelegt, und

in der angegebenen Vollmondnacht lagen Hommes und der Geldwächter auf der Lauer, doch der Erpreßer wußte Lunte gerochen haben, denn er kam nicht. Und obwohl der Geldwächter meinte, daß nun alles sicher sei, und er sein Geld nicht zu verlieren brauchte, legte Hommes das Geld heimlich am nächsten Abend wieder an den Platz und am Morgen — war es fort. Hundert Silbergulden hatte der Unbekannte weggeholt.

Hundert Gulden... den kleinen Gerrit überließ es fast. Vielleicht verlangte man von ihm weniger, vielleicht sollte er gnädig abkommen, denn wer wußte, wieviel Geld er besaß... Er faßte sich ein Herz und ging nun doch zu dem Baum, um den Zettel zu lesen.

Zweihundert Gulden forderte man. Sie mußten in der Nacht vor Neumond in den hohen Baum hinter seinen Hof gelegt werden. Wutentbrannt riß er das Papier herunter und zertrat es mit seinen Holzschuhen. Seine grauen Augen zogen sich zusammen, bis sie schmal waren wie ein Schlitz. Nein, zum Bürgermeister wollte er nicht gehen, denn er konnte nicht verhindern, daß sein Haus im Flammen ausging, und der Dieb würde sich rächen, wie er sich an dem alten Ros gerächt hatte. Er mußte sich selbst helfen und gründlich überlegen, was er zu tun hatte. Es waren noch sechs Tage bis Neumond.

In der fünften Nacht grub er das Geld aus, nahm fünfzig Silbergulden davon ab und vergrub den Rest wieder in die Erde, aber an einer anderen Stelle, in dem Rehmhoden unter seinem Bett. Dann nähte er das Geld in einen kleinen Beutel und band eine Schnur darum. Darauf kramte er in einer alten Kiste, die noch von seinem Großvater stammte, und suchte das alte Gewehr hervor, das da vielleicht ein Jahrhundert gerostet hatte. Es war noch mit weit gähnendem Mund, das von vorn geladen werden mußte. Er wußte, daß sein Vater früher manchmal damit auf Krähen geschossen hatte, und daß es gut war und ein wahres Donnergeräusch verursachte.

Eine ganze Nacht verbrachte er damit, das Gewehr zu reinigen, abzureiben, und mit Fett einzuschmieren, damit der Mechanismus gut funktionierte. Am nächsten Morgen ging er früh fort, um in der Stadt schwarzes Pulver und Blei zu kaufen. Vier Stunden lief er hin und zurück, das Pulver auf seinem Herzen. Dann machte er sich mit großem Ernst daran, das Gewehr zu laden.

Ein großer Löffel Pulver, dann ein Pfropfen Papier, dann Blei, das er vorher in Stücke geschlagen hatte. Wieder ein Pfropfen Papier und dann gründlich stampfen, wie es der Vater getan hatte. Das Gewehr mußte am Jaun bei dem Baum festgemacht werden, die Mündung auf das Loch gerichtet, in das der Beutel mit dem Geld gelegt wurde. Sobald der Dieb diesen fortnahm, mußte der Hahn mitgehen und die ganze Ladung in das Loch jenden.

Mit zahnlosem Mund sah er da und grinst. Jeder sollte wissen, daß Gerrit Jansoon sich nicht bestehlen ließ. Niemals würde der Dieb zurückkommen, der Bürgermeister und der Geldwächter würden ihn bewundern, und kein Mensch in dem Weiler brauchte sich länger zu fürchten. Ihm selber konnte man nichts anhaben, denn der Dieb würde sich ja selbst tödlichen.

Lange wartete er in der Nacht in seinem Hause, bis er berechnen konnte, daß es bald wieder tagen würde. Da ergriff ihn die Angst. Sollte der Dieb die Schnur entdeckt haben? Sie vielleicht losgemacht haben und mit der Beute fortgegangen sein? Die Angst wurde so groß, daß er sich nicht länger beherrschen konnte. Bald mußte der Tag anbrechen, und dann war es zu spät.

Plötzlich rannte er wie besessen aus dem Hause und nach dem Baum. War das dort kein Schatten? Es waren nur noch hundert Meter, nur noch fünfzig... Plötzlich fiel er in Todesangst vornüber.

Er hatte eine große gelbe Flamme gesehen und einen lauten Donner gehört... überall im Walde hallte das Echo wider. Die Hände vor den Augen blieb er liegen... bis er Stimmen von Nachbarn hörte, die herbeigeeilt waren. Dann erst stand er auf und ging zögernd mit ihnen zu dem Baum.

Gerade begann der Morgen zu grauen. An dem Baum lag ein Körper. Er hatte seine Hand noch um den Geldbeutel gekrallt, den Gerrit ängstlich fortgenommen.

Der Körper lag mit dem Gesicht nach unten. Der Rücken war zerfurcht und überall floß Blut aus den Ritzen. Als die Männer den Körper herumdrehten, wichen sie erschrocken zurück und bekreuzigten sich. Es war der Bürgermeister selbst.

Autorisierte Uebersetzung aus dem
Holländischen.

Die Lage im polnischen Handel

B. P. Der Textilwarenhandel steht im Zeichen des schlechten Wetters und der schwachen Tendenz für Rohbaumwolle. Man befürchtet, dass die Industriellen wegen der schwachen Tendenz für Baumwolle die Ware vorrätig werden. In kaufmännischen Kreisen behauptet man, dass bei dem Eintritt schönen Sommerwetters die Textilwaren noch guten Abgang finden werden. Bisher sind die Preise noch immer fest, weil die Arbeitslöhne nicht abgebaut worden sind. Es trat aber eine Abschwächung der Kreditbedingungen ein. Es wird wieder mehr mit Wechseln bezahlt — eine gute Gelegenheit für die Diskonture, gute Wechsel mit 1 bis 1½ Prozent zu diskontieren.

In der Woll- und Tuchbranche werden bereits Vorbereitungen für den Herbst getroffen. Musterkollektionen werden hergestellt. Die sogenannte Affenhaut wird in diesem Jahr nicht nur in glatten Sandfarben für Damenmäntel, sondern auch in Zickzackmustern hergestellt. Gegenwärtig ist die grosse Mode in vielfarbigen Wollstoffen für Damenkleider. Auch in dieser Branche wird Wechseldeckung angenommen. Termine: höchstens 60 Tage.

In der Trikotagen- und Strumpfbranche herrscht lebhaftere Bewegung. Die Preise sind sehr fest. Damenstrümpfe wurden um 15 Prozent teurer. Die Ursache ist, dass infolge des Ausstandes keine Firma Ware auf Lager hat. In diesem Industriezweig werden Wechselgeschäfte sehr selten abgeschlossen. Dagegen herrscht grosse Konkurrenz in Sporthemden, die durch alle kleinen Produzenten zu billigen Preisen aus Baumwolle hergestellt werden. Gute Maccoware von Plihal und Hüffer kostet noch immer viel Geld.

Eine unerwartete Saison kam für die Rohhäutebranche. Von Polen bis Argentinien und von Holland bis in den Vereinigten Staaten herrscht eine Hausse für Rohhäute. Die Ursache ist, dass Amerika alle lohnenden Rohhäute kauft. Manche Häute stiegen dort um 100 Prozent im Preis. Bei uns stiegen die Preise um 30

bis 50 Prozent. Die amerikanischen Gerbereien arbeiten angestrengt. Aus diesem Grund wird für Rohhäute Barzahlung verlangt.

In der Lederbranche sieht man eine Preissteigerung seitens der inländischen Gerbereien vor. Obwohl die schlechte Witterung die Käufer zurückhielt, wird noch immer billiges Leder gefordert. Amerikanisches Leder ist gegenwärtig ein Luxusartikel geworden. Das Kontingent für die ausländische Ledereinfuhr nach Polen ist für den Monat Juni bedeutend verkleinert worden: 6600 Kilo Gamsleder und 850 Kilo Lackleder aus den Vereinigten Staaten von Amerika und 4100 Kilo aus Frankreich.

In der Schuhbranche herrscht lebhaftes Geschäft. Es werden sehr viel Sommerschuhe für Damen, Herren und Kinder gefordert. Mit Stoffschuhen haben bereits manche Firmen Inventurausverkäufe begonnen. Im allgemeinen sind die Schuhe sehr billig und das bringt die grossen Umsätze.

In der Kolonialwarenbranche ist die Konkurrenz für Tee und Kaffee gross. Es werden letzters grosse Ausverkäufe für Tee veranstaltet, und zwar bekommt man losen Tee schon für 8—9 Złoty das Kilo. In dieser Branche werden Wechselgeschäfte getätigt. Reis ist sehr billig dank der guten Ernte.

In der Getreidebranche gingen sonst, jetzt vor der Ernte, die Preise in die Höhe. Heute ist das Gegenteil der Fall. Die Ursache liegt in der guten Ernteausicht. Interessant ist, dass Weizen, der im vorigen Jahr um diese Zeit fast so viel wie Roggen kostete, heute doppelt so viel wie Roggen preist. Trotzdem herrscht für Weizen keine feste Stimmung, da anscheinend noch grosse Vorräte vorhanden sind.

In der Eisenbranche ist eine gewisse Bewegung festzustellen. Es werden Baubeschläge verlangt, auch verschiedene Gussartikel für Neubauten. Landwirtschaftsgeräte liegen schwächer.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Januar wurde die Firma „Maurycy Tauman“ vom Lodzer Handelsgericht zum zweiten Mal für fallit erklärt, und zwar weil die Firma den Gläubigern die ausgemachten Teilzahlungen nicht geleistet hatte. Dieses Urteil wurde von der Firma beim Appellationsgericht eingeklagt. Dieses verhandelte dieser Tage darüber und beschloss, die abermalige Falliterklärung des Unternehmens aufzuheben, so dass der vorher abgeschlossene Vergleichsvertrag über eine 20proz. Regelung der Schulden in Kraft bleibt.

7 Konkurse in Lodz im Mai

Z. Im Mai wurden dem Lodzer Handelsgericht acht Gesuche um Falliterklärung eingereicht, in sieben Fällen wurden Konkursverfahren eingeleitet. Im Vergleich zum April hat sich die Zahl der diesbezüglichen Gesuche verdoppelt. Gesuche um Zahlungsaufschub wurden weder im April noch im Mai eingereicht.

Frankreich für die Lodzer Konfektion weiterhin gesperrt

Die französischen Behörden hatten seinerzeit versprochen, die Lodzer Konfektionstransporte, die bereits vor der Erlassung des Einfuhrverbots in den Zollämtern lagerten, noch innerhalb zweier Monate nach Frankreich einzulassen, und zwar sollte eine Hälfte dieser Konfektionssendungen im Mai und die andere Hälfte im Juni freigegeben werden. Nun sind aber nahezu zwei Monate vergangen, ohne dass diese Zusage erfüllt worden wäre. Wie wir erfahren, soll diese Angelegenheit bei den in den nächsten Tagen in Paris beginnenden polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zur Sprache gebracht werden. ag.

Lebhafte Tätigkeit der Lodzer Getreide- und Warenbörse

Es fand eine Sitzung des Rats der Lodzer Getreide- und Warenbörse statt. Direktor Solanski erstattete Bericht über die Tätigkeit der Börse im Mai. Danach haben seit dem Tage der Eröffnung der Börse, dem 11. Mai, bis zum Ende desselben Monats 11 Börsensammlungen stattgefunden. Es wurden 743 Abschlüsse getätigt, was für jede Sitzung durchschnittlich 67 ergibt. Der Gesamtumsatz belief sich auf 2531 Tonnen und stellte einen Wert von 845 180,74 Złoty dar. Auf Getreide entfielen etwa 480 Tonnen, während sich die restliche Menge auf andere Bodenfrüchte und Erzeugnisse daraus (Mehl, Kleie und Grütze) verteilt. ag.

Preissteigerung auf den Weltwarenmärkten

B. Auf den internationalen Warenmärkten hat eine Preissteigerung für viele Waren begonnen. Es steigt die Baumwolle im Preis (Baumwollgarn bei uns noch nicht), Wolle, Fette und andere Rohstoffe für Seife sowie Kautschuk. Das internationale Stahlkartell erhöhte die Preise seiner Erzeugnisse,

Aus der polnischen Metallindustrie. Die Warschauer Lokomotivbau A. G. teilt mit, dass sie ihren Betrieb in diesem Jahre zwar wie alljährlich am 1. Juli stilllegen werde, dass jedoch das Datum der Wiederaufnahme des Betriebes, das in den Vorjahren stets auf den 1. August fiel, in diesem Jahre völlig unbestimmt sei. Das Verkehrsministerium habe in den ersten 5 Monaten d. J. 12 Lokomotiven abgenommen und wolle von den im Bau befindlichen weiteren 12 Lokomotiven bis Jahresende nur noch 3 abnehmen; ausserdem habe der Ministerrat eigenmächtig der Fabrik eine Herabsetzung der mit den Staatsbahnen vereinbarten Lokomotivpreise um 25 Prozent diktiert. Solange diese Angelegenheit nicht geregelt sei, könne die Wiederinbetriebnahme der Werke nicht ins Auge gefasst werden. — Einen sehr ungünstigen Abschluss legen für 1932 die Maschinenfabriken H. Cegielski S. A. in Posen vor, die auf 22,7 Mill. Zł. Kapital und Reserven einen Reinverlust von 387 920 Zł. ausweisen. Die Werke berichten, dass die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen 1932 völlig eingestellt war und der Bau von Kesseln und Eisenkonstruktionen einen noch nicht dagewesenen Tiefstand erreicht habe. Die Aufträge aus der privaten Industrie hätten sich auf die notwendigsten Reparaturen beschränkt. Das Verkehrsministerium habe nur 35 Lokomotiven abgenommen und keine Aufträge auf Waggonen erteilt. Dagegen konnten an die Internationale Schlafwagengesellschaft in Paris 10 Speisewagen geliefert werden. — Einen besseren Abschluss legen für 1932 die Polnischen Skodawerke A. G. vor. Nach dem Geschäftsbericht hat der Bau von Flugzeugmotoren eine günstige Entwicklung und technische Fortschritte zu verzeichnen; dagegen hat sich die Krise in der elektrotechnischen und Kabelproduktion sehr hart fühlbar gemacht. Die den Werken gehörige Kabelfabrik ist unter der Firma Warszawska Wytownia Kabli S. A. verselbstständigt worden. Auf 23,1 Mill. Zł. Kapital und Reserven wird ein Reingewinn von 277 573,83 Zł. ausgewiesen, der in vollem Umfang in die Reserven überschrieben wird. A.

A. Die polnische Kohlenausfuhr im Mai. Die polnische Kohlenausfuhr hat sich im Mai d. J. gegenüber dem Vormonat wieder etwas gesteigert, und zwar von 583 000 auf 615 000 t. Die arbeitstäglichen Verladungen von Exportkohle stiegen um 1 000 auf 25 000 t, von denen etwa 21 000 t auf das oberschlesische Revier entfielen. 51 Prozent der ausgeführten Kohle bzw. 312 000 t wurden auf den durch die neuen englischen Handelsverträge schwer bedrohten skandinavischen Märkten abgesetzt, und zwar übernahmen Schweden 181 000, Norwegen 60 000, Finnland 42 000 und Dänemark 29 000 t. Auf den westeuropäischen Märkten fanden 129 000 t Kohle Absatz, davon 72 000 t in Frankreich und 30 000 t in Irland, und auf den südeuropäischen 61 000 t, davon 51 000 in Italien. Von den mitteleuropäischen Lizenzmärkten wurde nur Oesterreich mit 53 000 t Kohle beliefert; die Tschecho-Slowakei hat auch im Mai noch keine Kohle wieder aus Polen bezogen.

A. Der Gdingener Hafen im Mai. Der Güterumschlag im Gdingener Hafen hat sich, nachdem er mehrere Monate hindurch einigermassen stabil geblieben war, von 410 500 t im April wieder auf 473 600 t im Mai gesteigert. Der Umschlag von Einfuhrgütern hat von

59 400 auf 64 100 t zugenommen, unter denen sich allerdings 31 100 t Schrott befanden. Der Umschlag von Ausfuhrgütern ist dagegen von 334 000 auf 410 500 t gestiegen, darunter die Kohlenausfuhr von 302 000 auf 343 000 t. Die nächstwichtigste Ausfuhrware war mit einem Umschlag von 27 700 t Zucker.

PAT. Der Ausweis der Bank Polski für das erste Junidrittel weist u. a. folgende Posten auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 472,4 Millionen (+ 33 000), Valuten und Devisen 87,5 Millionen (— 1,3 Millionen), Wechselportefeuille 624,1 Millionen (— 21,6 Mill.), Pfandkredite 102,7 Millionen (— 3,8 Mill.), diskontierte Schatzscheine 31,6 Millionen (+ 0,7 Mill.), Silber- und Kleingeld 49,4 Millionen (+ 0,6 Mill.), Wertpapiere des Reservefonds 91,9 Millionen (12,5 Mill.), andere Aktiva 303,9 Millionen (— 1,6 Mill.). Sofort zahlbare Verpflichtungen 145,4 Millionen (— 10,8 Mill.), Banknotenumlauf 999,4 Millionen (— 4,5 Mill.). Deckungsverhältnis: 45,21 Prozent (15,21 Prozent über Mindestdeckung). Diskontsatz 6, Lombardsatz 7 Prozent.

Dollarkurs bessert sich

ag. Infolge Besserung der Tendenz für den Dollar im Ausland hat der Kurs des Dollars gestern auch im ausserbörlichen Verkehr in Lodz angezogen. Er verkehrte im privaten Verkehr zu 7,35 Złoty im Verkauf und zu 7,20, ja sogar 7,30 Złoty im Kauf. Die Umsätze bewegten sich jedoch weiterhin in bescheidenen Grenzen, da die Käufer einen so hohen Kurs nicht zahlen wollten, um so mehr, als die Bank Polski Dollars nur zum Kurse von 7,20 Złoty aufnahm, also nur drei Punkte mehr als am Vortag zahlte.

B. Ausserdem wurden noch folgende Kurse notiert: Reichsmark 2,03 Zł. im Kauf und 2,04 im Verkauf, Pfund 30,30 im Kauf und 30,40 im Verkauf, Goldrubel 4,85 im Kauf und 4,88 im Verkauf, Golddollar 9,13 im Kauf und 9,15 im Verkauf.

Lodzer Börse

Lodz, den 14. Juni 1933.

	Valuten		
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	7,32	7,31
Verzinsliche Werte			
4% Dollar-Prämienanleihe	—,—	49,00	48,50
3% Bauanleihe	—,—	38,75	38,25
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 14. Juni 1933.

Devisen			
Amsterdam	358,20	New York - Kabel	7,39
Berlin	209,85	Paris	35,09
Brüssel	124,50	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	46,55
Danzig	—	Oslo	—
London	30,30	Stockholm	—
New York	7,38	Zürich	172,16

Umsätze unter mittel. Uneinheitliche Tendenz, fester für Devisen New York. Dollarbanknoten ausserbörlich 7,35. Goldrubel 4,86¼. Golddollar 9,12¾. Silberrubel 1,46. Ein Gramm Feingold 5,924. Devisen Berlin zwischenbanklich 209,85. Deutsche Mark privat 201,75.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,25
4% Dollaranleihe	49,50
5% Konversionsanleihe	43,25
7% Stabilisationsanleihe	49,25—50,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländliche Pfandbriefe	37,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	40,25—40,50—40,38

Aktien

Bank Polski	74,50	Lilpop	—
Für Staatsanleihen und Pfandbriefe vorwiegend festere, für Aktien festere Tendenz.			

Baumwollbörsen

New York: Loco 9.40, Juni 9.23, August 9.34.
New Orleans: Loco 9.23, Juli 9.23, Oktober 9.49, Dezember 9.63.
Liverpool: Loco 6.24, Juni 5.95, Juli 5.93, August 5.93.
Aegyptische: Loco 9.40, Juli 8.00, Oktober 9.09, November 8.16.

Pesener Getreidebörse

Roggen 16.75—17, Weizen 34—35, Gerste 681—691 grl. 14.75—15.50, Gerste 643—662 grl. 14.25—14.75, Hafer 12.25—12.75, Roggenmehl 65proz. 25.50—26.50, Weizenmehl 65proz. 52—54, Roggenkleie 10.25—11, Weizenkleie 9.25—10.25, Weizenkleie 10.50—11.50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 50—56, Sommerweizen 11.50—12.50, Peluschken 11—12, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8—9. Stimmung ruhig.

Lodzer Handelsregister

20023/A Hirs, Ragon, Lodz, Petrikauer Straße 24. Die Firma wurde aufgelöst.

16909/A Appretur von D. Hantke u. N. Rozenberg, Lodz, Wolczanska 127. Die Firma lautet jetzt: Appretur und Färberei Hantke und Rozenberg. Der Sitz der Firma befindet sich in der Andrzejastraße 63, in Lodz. Rozenberg ist aus der Firma ausgetreten. Teilhaber ist Eugen Elmer, Lodz, Limanowskastraße 28. Die Dauer der Firma wurde bis zum 31. Dezember 1934 festgelegt. Elmer hat keinen Chevertag geschlossen.

7816/A Israel Charemski, Lodz, 11. Listopadastraße 1. Die Firma lautet jetzt: Israel Charemski, Inh. S. und D. Chępaar Kęziński. Inhaber des Unternehmens sind: Szapka und Dwojra, Chępaar Kęziński, Lodz, Zachodniastr. 17. Auf Grund einer von dem Notar Wada am 27. Dezember 1932 abgefassten Urkunde hat Israel Charemski sein Unternehmen an das Chępaar Kęziński verkauft, die sich jedoch verpflichtet haben, ihm und seiner Frau Chępaar lebenslängliche Alimente zu je 600 Zł jährlich zu zahlen.

6399/A Kiesel Tiefenbach, Lodz, Petrikauer Straße 64. Die Firma wurde aufgelöst.

20477/A Mosz, S. Bacharier, Lodz, Poludniowastr. 15. Die Firma wurde aufgelöst.

19491/A Gesellschaft zum Verkauf von Autos und Motorrädern, Alfred Reilich und Co., Lodz, Wolczanskastr. 188. Die Firma wurde aufgelöst.

20814/A Klemens Koznanski und Co., Lodz, Traugottstraße 8. Die Firma wurde aufgelöst.

9953/A Pile und Augustin, Rudas-Babianicka. Die Firma wurde aufgelöst.

3959/A Woldeemar Kasper und Co., Lodz, Trembackstr. 15. Die Firma wurde aufgelöst.

12081/A Stebelski und Kępin, Lodz, Petrikauer Str. 44. Die Firma wurde aufgelöst.

7432/A M. Posmowski und Sohn, Lodz, Petrikauer Str. 48. Die Firma wurde aufgelöst.

20134/A „Cajb Urjon“, Zgierz, 1-30 Maja-Straße 3. Die Firma lautet jetzt: „Cajb Urjon und Co.“, Studmiejstra 23, in Lodz. Teilhaber des Unternehmens ist Chaim Urjon, Lodz, Studmiejstra 23. Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma wurde für 3 Jahre mit jährlicher automatischer Verlängerung festgelegt. Die Verwaltung steht sich aus beiden Teilhabern zusammen. Profuren werden von beiden Teilhabern zusammen unterzeichnet. Jeder der Teilhaber ist dagegen einzeln berechtigt, die gewöhnliche Korrespondenz zu unterzeichnen und Geld, Postüberweisungen und Waren aus allen Institutionen und Aemtern entgegenzunehmen. Sie haben keine Chevertage geschlossen.

13654/A Paul Schönborn, Lodz, Sienkiewicjstraße 52. Der Sitz der Firma befindet sich jetzt in der Namrostr. 7 in Lodz.

3956/A Luna, Inh. der Gesangsverein „Lutnia“, Zgierz, Wępczakastr. 2. Die Firma wurde aufgelöst.

9357/A Landau und Sternfeld, Lodz, Napierkowskistr. 15. Die Abteilung in Sieradz wurde aufgelöst.

21162/A Chaja Wajs, Lodz, Kosciuszki 1. Die Firma wurde aufgelöst.

114/B Seilererei Ignacy Kossakowski und Co., G. m. b. H. in Lodz. Das Verwaltungsmittel Ignacy Kossakowski ist berechtigt, vollkommen selbstständig im Namen der Firma Schecks auszustellen und zu girieren und von der Gesellschaft erhalten. Beschlüsse zu girieren sowie über die Fonds zu verfügen, die sich auf den offenen Rechnungen der Gesellschaft in Banken und Finanzinstitutionen befinden und die diesbezüglichen Schreiben und Dokumente zu unterzeichnen.

1170/B Kiesel Gotfrid und Co., G. m. b. H. Die Firma wurde aufgelöst.

1122/B Mechanische Lohnweberei J. Sztrauch und Sohn, G. m. b. H. Die Firma wurde aufgelöst.

601/B Galizianisch-Amerikanische Naphthageellschaft „Naf-togal“, G. m. b. H., Lodz, Gdanskstr. 72. Kaminier Konopnicki ist nicht mehr Verwaltungsmittel. Verwalter ist Szymon Janowski, Lodz, Starowajstr. 16. Szymon Janowski wurde die Prokura erteilt mit dem Recht, selbstständig im Namen der Firma zu unterzeichnen, ausgenommen die Ausstellung von Akzepten und überhaupt eigener Firmenwechsel.

Marktbericht

Geschäftliche Mitteilung der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften, Genossenschaft mit Hauptsitz in Lodz, Alje Kosciuszki 47.

Lodz, den 12. Juni 1933.

Getreide: Seit der letzten Berichtswache sind auf dem Getreidemarkte keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Trotzdem die Weizenkörner im Inlande nur noch gering sind, konnten die Preise keine Aufbesserung erfahren, da die Mühlen des schwachen Mehlablages wegen nur die nötigen Mengen anlaufen. Die Roggenpreise konnten sich, trotz großen Angebotes, durch die Stützungspreise der Regierung weiter behaupten. Gerste findet nur geringen Absatz und Hafer wird nur in Primaqualitäten zu unveränderten Preisen gefragt.

Futtermittel: Da durch den kühlen und regnerischen Mai Grünfütter überaus reichlich vorhanden ist, wird nach Kraftfuttermittel aus Sparamtsgründen fast nicht mehr gefragt, so daß der Absatz von Kleie und Delfischen vollständig steht.

Maschinen: In den letzten Tagen hat eine lebhaft Nachfrage nach Nähmaschinen, Zentriren und Säufelplügen eingeleitet. Wir machen unsere verehrten Abnehmer aufmerksam, daß wir unsere Lagerpreise nochmals einer Revision unterzogen haben und sind jetzt in der Lage, jede Art Maschinen, sowie Ersatzteile konkurrenzlos zu liefern. Besonders Getreide- und Grammähher Originalamer. „Deering“ neuestes Fabrikat, konnten wir auf Grund besonders günstigen Einkaufes billiger kalkulieren und bitten, falls Bedarf vorliegt, unsere Preise einzufordern.

Düngemittel: Bis jetzt haben die Kaliwerte die Preise für Kalijal und Kalinit festgelegt und gehen unseren Genossenschaften in den nächsten Tagen Rundschreiben zu. Wir bemerken, daß außer einer weiteren Ermäßigung eine Staffelung der Preise eingetreten ist, d. h. je früher abgenommen wird, desto billiger ist der Bezugspreis, so daß für alle Interessenten die Möglichkeit besteht, den günstigsten Termin für die Eindeckung des Bedarfs an diesen jetzt billigen Düngemitteln herauszusuchen zu können.

Kohlen: Die Kohlenpreise sind für fast alle Marken ab 1. d. M. wiederum ermäßigt worden, um die Eindeckung des Kohlenbedarfes in den Sommermonaten anzuregen. Da aber die billigen Preise voraussichtlich nur im Juni gültig sein werden, auf eine weitere Herabsetzung derselben aber nicht zu rechnen ist, raten wir unbedingt, diese günstige Einkaufsgelegenheit auszunutzen. Wir verhandeln zurzeit mit den oberösterreichischen Gruben, um wie alljährlich einen zinsfreien Sommerkredit zu erlangen und hoffen auf günstigen Abschluß, falls uns reichliche Aufträge vorliegen werden.

n. Den heutigen Nachbienen in den Apotheken: J. Koprinski, Nowomiejskastr. 15; S. Trambowka, Brzeskastr. 56; M. Rosenthal, Studmiejstra 21; M. Bartoszewski, Petrikauer Str. 95; J. Klupka, Kontakstr. 54; L. Gynski, Notkiewicjstr. 53.

Posener Viehmarkt

Notierungen für 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelskosten.

Kinder: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, nicht angepannt 60-66, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54-58, ältere 46-50, mäßig genährte 38-42. Bullen: vollfleischige, ausgewästete 58-62, Mastbullen 52-56, gut genährte 42-44, mäßig genährte 36-40. Kühe: vollfleischige, ausgewästete 60-66, Mastkühe 54-58, gut genährte 36-40, mäßig genährte 24-30. Färsen: vollfleischige, ausgewästete 60-66, Mastfärsen 54-58, gut genährte 46-50, mäßig genährte 38-42. Jungvieh: gut genährtes 38-42, mäßig genährtes 36-38. Kälber: beste ausgewästete Kälber 70-76, Mastkälber 62-68, gut genährte 54-60, mäßig genährte 46-52. Schafe: vollfleischige, ausgewästete Lämmer und jüngere Hammel 56-60, gemästete, ältere Hammel und Mutterkühe 52-54. Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 98-100, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 94-96, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo Lebendgewicht 88-92, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo Lebendgewicht 88-92, Sauen und Späte Kastrate 86-88.

Posener Getreidebörse

Amliche Notierungen für 100 Kilo in Posen fr. Station Posen. Richtpreise: Weizen 34-35, Roggen 16,75-17, Maltgerste 681-691 g/l 14,75-15,50, Maltgerste 643-663 g/l 14,25-14,75, Hafer 12,25-12,75, Roggenmehl (65 Proz.) 25,50 bis 26,50, Weizenmehl (65 Proz.) 52-54, Weizenkleie 9,25-10,25, Weizenkleie (groß) 10,50-11, Roggenkleie 10,25-11, Sommerweide 11,50-12,50, Weizenkleie 11-12, Vitoriaerbsen 24 bis 26, Baulupinen 6-7, Gelblupinen 8-9, Senf 50-56.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Fräulein Doktor“; abends: „Dziwczeta w mundurkach“.

Sommertheater im Staszic-Park. — „Edison lub Al Capone“.

Teatr Popularny. — „Czar mundura“.

Heute in den Kinos

Adria: „Tabu“ (Keri).

Cafino: „Der Paradiesvogel“ (Dolores del Rio).

Capitol: „Die letzte Nacht des Jungesellen“ (Bill Damiel).

Corio: „Der geldgierige Kapitän“ und „Auf dem Pfad der Schande“.

Grand-Kino: „Wenn ich eine Million hätte...“.

Luna: „Liebesprobe“ (Miriam Hopkins).

Metro: „Tabu“.

Palace: „Chandu“ (Edmund Lowe, Bella Lugosi).

Przedwiośnie: „Donovan“ (Rudie Cooper).

Rafeta: „Die Seiltänzerin“ (Neve Dumm).

Splendid: „Dorffrieden“ (Sommerfilm).

Stuta: „Der Aufbruch des Frühlings“ (Dorothy Jordan, Robert Montgomery).

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsb. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86. Verantwortl. Verlagsleiter: Berold Bergmann. Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Sław Wierzele.

Restaurant!

Pensionat!

„Linda“

Eröffnung am 14. Mai d. J. Direkt im Walde gelegen, eigener Strand, Badegelegenheit, Kabinen, Die Küche steht unter fachmännischer Leitung. Gelegte Biere von Haberbusch und Schiele. Niedrige Preise. Zufuhr vom Kallischer Bahnhof bis Grotzki (25 Minuten). 1. Station hinter Jaters. Um geneigten Zutritt bittet.

U. Kubacki, Inhaber.

Bemerkung: Auskünfte erhalten Rabatt. — Auskunft und Anmeldungen in Lodz. U. Kubacki, Nowomiejska 53, oder direkt in Linda bei der Inhaberin.

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl
Kinderwagen,
Metall-
bestell'en
Feder-
matrassen
(Patent),
amer Uring-
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“, Piotrkowska 73

Tel. 153-61, im Hofe. 4579



Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wolczanska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894. Gegründet 1894

Guthheim

Gültig für Freitag, den 16. Juni
von 2-3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse“.

Die Dachpappen-Sabell

„GOSPODARZ“

III, 2. Gej. in Sieradz

Kabrit-Lager Lodz, Nowo-Poludniowa 5

Ecke Jagajniłowa Telefon 184-19

empfehlen ihre garantierte und ihrer Güte wegen bekannte: Asphalt-Dachpappe, Papp für Fundamente, teerfreie Bitumenpappe, Alchemasse zum Unterlegen der Bindungen, präparierten Latex, Pech in Blöcken, Karbolinum, schnelltrocknenden Eisenlack. — Konkurrenzpreise.

Auf einer Reihe landwirtschaftlicher und Industrie-Ausstellungen wurden wir für unsere guten Erzeugnisse mit Diplomen ausgezeichnet.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

Mädchengymnasium

A. ROTHERT,

Lodz, M. Kosciuszki 71, Telefon 204-02.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 16. und 17. Juni um 8 Uhr früh statt. Anmeldungen werden täglich zwischen 8 und 1 Uhr in der Schulkasse entgegengenommen. Mitzubringen sind: Tauf- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugnis.

Institut de Beauté
kosmetische Schule

ANNA RYDEL

Gegründet 1924. Amlich bestätigt.

Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett nur

Srdmiejstra 16, Tel. 169-92 tätig.

Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung, Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „BUN“ individuell angepasst 3021

Dr. med.

Artur Milke

Wolczanska 62
(Ecke Andrzejka)
Tel. 242-99.

Innere Krankheiten.
Empfängt 5-7.

Das Buch eines Lodzers!

D. Willibald

Zwei Brüder

Stimme der Gegenwart. In biegsamem

Umschlag

Preis Platz 2—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H.,
Lodz, Petrikauer Straße 86 und in den
Buchhandlungen.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Augenheilstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4-
1/2 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Röntgen-Laboratorium
für Zahn- und Kieferaufnahmen
Zahnarzt

Julius Olszaniecki

Petrikauer Str. 72 (Grand-Hotel)

Telefon 228-64.

Empfangszeiten von 4-7 Uhr abends. 1034



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, meine herzensgute Mutter, Schwägerin und Nefine

Emma Feller, geb. Guprowicz

am Mittwoch, den 14. d. M., um 7.15 Uhr früh, nach langem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen findet am Freitag, den 16. d. M., pünktlich um 5.30 nachmittags, vom Trauerhause, Wulcansta Straße 151, aus auf dem neuen Friedhof (Wiesnerstr.) statt.

J. u. E. Lauer: die Hinterbliebenen.

Arbeiterkolonie Czyminek.

Heute, Donnerstag, d. 15. Juni, dem Fronleichnamstage, findet in Czyminek das

Fest der Arbeiterkolonie

von 2 Uhr nachm. statt. Von 12 Uhr ab stehen Wagen an der Biegung (skret) der Pabianicer Elektrizität für die Festgäste bereit.

Eine neue Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die neue

Koralle

für 50 Groschen

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reife, Freude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle“ beim Verlag „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. Nr. 86.

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitige Kabinets, Ottomane, Stühle, ovale Tische, solide Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbelfabrikat Z. KALINSKI, Nawrot 37. 8858



PHOTO-APPARATE

J. MORGENSTERN

Piotrkowska 40 — Telefon 120-63.

Neuzeitliches Laboratorium.



Verein Deutschsprechender Katholiken.

Sonntag, den 18. Juni, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Braunischen Garten, Pfaffenstraße, Przemyslan 68 (Zufahrt mit den Tramlinien 10 und 16), ein

Garten- u. Kinderfest

Beginn 3 Uhr. — Eintritt 1 Zl., Kinder bis zu 14 Jahren, falls in Begleitung der Eltern, frei — Das Fest findet auf jeden Fall statt, bei ungünstigem Wetter im Saale. — Im Programm: Regelsbahn, Scheibenschießen, Tombola, Glücksrad, Angeln, Ballonaufstieg, Kinderspiele, Kinderumzug. — Posaunenorchester des Gesangsvereins „Cäcilie“-Konstantynow. — Tanz im angrenzenden Saale. — Der Garten ist beleuchtet.

Mitglieder, Angehörige sowie befreundete Vereine, Gönner des Vereins ladet herzlich ein

die Verwaltung.

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für Zl. 1.50

Strickerei D. Schönborn

Lodz, Nawrotstraße 7.

empfehlen aus bester Seide und Wolle: Sweater, Pullower, Westen sowie Tricotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 4576

Vollständiger Ausverkauf bis Ende Juni der Glas- und Porzellanwarenhandlung von K. Freigang jr., Piotrkowska 161 Preisermäßigung von 20—75%; dabei vollständige Ladeneinrichtung preiswert zu verkaufen.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft J. Gijalto, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber. verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise M. Wizes, Piotrkowska 30. 8755

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien empfiehlt sich die Firma S. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Motorräder.

„Motocycle“, „Ariel“, „Coventry Eagle“ Kompl. 4 PS-Maschinen schon von Zl. 1350 ab. Vertr. Alfons Meißner, Lodz, Petrikauer Straße 158, Tel. 190-56.

Motorräder, gebrauchte. Gelegentlich einige „Ariel“, „Harley Davidson“, „Gillet“ und andere sowie Reitwagen. Vertr. Alfons Meißner, Lodz, Petrikauer Str. 158. Tel. 190-56.

Schreibmaschinen

in Leder, besonders leicht und haltbar, schöner Strich und Sportstich, für nur Zl. 7,25 zu haben bei S. Hoch, Główna 25. 5015

Gummihübe

für Sport und Ausflüge in allen Farben und Formen ab Zl. 1,80 zu haben bei S. Hoch, Główna 25. 5014

Landwirtschaft, 15 Morgen, mit Wald u. Gebäude, 10 Min. von der Autostation Zufahrt, geeignet für Sommerwohnung, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. d. „Fr. Presse“. 533

Zloty 15 000 auf 1 Jahr gegen hypothekarische Garantie (ewikeja), von pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht. Offerten unter „Zloty 15 000“ an die Geschäftsst. d. „Fr. Presse“. 547

Automobile

offene und geschlossene, wenig gebraucht, im guten Zustand günstig zu verkaufen. Näheres Lodz, Al. Rosciszewski 68. Garage. 548

R E S T E R

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Baupläge an der Pabianicka- und Ciasnastraße gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Straßenbahnhaltestelle am Platz. Otto Krause, Lodz, Pabianicka 47. 543

Gelegentlich billig zu verkaufen Bauplatz in Radogoszcz, Sowinskiestraße. Auskunft Petrikauer Straße 113, B. 15.

Baupläge verschiedener Größe sind bei dem vom Magistrat projektierten Schulgebäude billig zu verkaufen. Dłuszyńska 15, früher Edertstraße 7, eine Tramhaltestelle vor Buße. 546

Kaufe Haus. Bares Geld ca. 50 000 Zl. Adresse mit näheren Angaben erbitte unter „Haus 77“ an die Geschäftsst. d. „Fr. Presse“. 542

Neues Haus, bestehend aus 6 Zimmern, mit Gärten zu verkaufen. Chojna, Grzybowska 32. 535

Bierhalle krankheits halber sofort zu verkaufen. Karłowicza 22, neben der Krankenkasse. 458

Wichtig! Billige und gesunde Sommerwohnungen sind noch mit oder ohne Befestigung (gute, kräftige Küche) in Okup-Helenówka bei Ost zu vermieten. Im eigenen Pensionat finden erwachsene Erholungsbedürftige sowie auch einige Kinder im schulpflichtigen Alter aus besseren Familienkreisen, unter guter Obhut, freundliche Aufnahme. Tennisplatz, Reßball, Sonnenbad und Warmbad-Einrichtung. Freibad unten im klaren Fluß „Grabia“. Schöner Oker Wald. Reisezeit von Lodz bis Station Ost 40 Minuten und dann auf der Chaussee 15 Min. bis Okup. Auch regelmäßiger Autobusverkehr. Näheres zu erfahren am Orte bei den Inhabern S. und Berta Grau.

Pensionat in „Jozjówka“, von der Haltestelle Modlica der Straße Lodz-Tuszyn bequem zu erreichen. Besitzerin B. Zielske. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend. Badegelegenheit, Radfahren, Radio, Reßball usw. Gute Küche und Verpflegung. Auskunft: Kiliński 107, bei Fr. M. Schumpich. 5173

Pensionat „Prusimowice“ bei Autostation. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Radfahren. Gute Verpflegung. Zl. 5.— täglich. Ausflügler jederzeit willkommen. Näheres Głównastraße 49, Wohn. 8. 541

Gute Pension für Schüler (innen) im neuen Schuljahr. Französische Konversation. E. Freymark, Gdanska 135, Wohn. 4. 544

Zu vermieten ab 1. Juli Frontwohnung, 4 evtl. 5 Zimmer nebst Küche, Nebenräumen und allen Bequemlichkeiten. Kiliński 78, gegenüber der Hauptpost. Zu erfragen beim Hauswirt daselbst. 5140

Front-Lokal

mit einem großen bzw. 2 normalen Schaufenstern, an der Petrikauer Straße, von Anbrzeja bis Główna, gesucht. Mögl. mit 2-3 Zimmern. Näheres: Annoncen-Büro, Petrikauer 50.

Ein Laden mit Zimmer und Küche sowie sonnige 2 Zimmer, Küche und Vorzimmer vom Wirt zu vermieten. Rapiurkowskiego 30. 528

Laden in der Piotrkowska Straße zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Freien Presse“. 498

2 Frontläden mit Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt Kiliński 242. 504

Gutgehendes Kolonialwarengeschäft veränderungs halber zu verkaufen. Näheres Ruda-Pabianicka, Zwicki 19. 525

Gutgehender Kolonialwarenladen mit Tabakkonzession zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Freien Presse“. 531

7-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten, neuzeitlich, sonnig, zu vermieten ab 1. Juli. Przejazd 20, beim Hauswirt. 539

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu bestreiten von 11—4 Uhr, Wulcansta 228, Wohnung 11. 136

Auf 1. Hypothek Zl. 2500.— von pünktlichem Zinszahler gesucht. Verzinsung laut Vereinbarung. Angebote an die Geschäftsst. d. „Fr. Presse“ unter „2500“. 526

Chemaliger Fremdenlegionär, evangelischer Deutscher aus Lodz, mit Kenntnis der französischen Sprache, sucht irgendwelche Arbeit, um nicht wieder in die Legion zurück zu müssen. Freundliche Angebote vermittelt d. „Freie Presse“ unter „Fremdenlegionär“. 6700

2 junge Männer: 30jähr., Chauffeur und gepr. Feiger, sowie 24jähr. Schlosser, Monteur aller Systeme von Seidenmasch., in der Schweiz und Deutschland, suchen irgendwelche Beschäftigung. Adr.: S. Schide, Lodz, Zakontna 86. 540

Hausverwalter übernimmt noch einige Häuser in Verwaltung, auch Inkasso von Wechseln, in Vereinen und dgl. Offerten erbeten unter „E. S. 14“ an die Geschäftsst. d. „Fr. Pr.“ 6103

Ein ehrliches Dienstmädchen gesucht. Rzgowska 7, Galanteriegeschäft. 534

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4983